

Auftretens des Temps weist darauf hin, daß er sich auf Informationen der französischen Regierung stützt, die diese selbst für unbedingt richtig und zulässig hält. Die Polemik der Nordw. Wg. Ztg. richtete sich also direkt gegen die französische Regierung, obgleich nur von einem Teil der französischen Presse gerichtet wird, der eine Intrigue gegen den Konsul angeht. Das Organ des Auswärtigen Amtes führt wörtlich fort:

In Marokko müßte daraus kein Schade entstehen; denn die Marokkaner betrachten das Spiel, für die internationalen Besprechungen aber, die wegen Marokkos zu führen seien, ist es eine eigentümliche Vorbereitung, daß in dem Augenblick, wo Frankreich die Zustimmung Deutschlands für besondere Vorschläge zu erlangen wünscht, die französische Presse sich in grundlosen Verdächtigungen gegen einen deutschen Konsul und in einer gegen feindlichen Haltung gegen die deutsche Politik ergreift.

Die deutsche Regierung gefällt sich also weiter darin, vor dem ehlen Wulst auf dem Bauche zu liegen und gegen die Franzosen auszuweichen. Die Erklärung, daß Frankreich die Zustimmung Deutschlands für besondere Vorschläge zu erlangen wüßte, wird in Paris als Wahrheitsfindung nach geradezu sensationell wirken, denn Frankreich hat seine Schritte unternommen, noch beabsichtigt es solche zu unternehmen, die in irgend einer Weise der Zustimmung Deutschlands bedürftig. Deutschland über das bedingungslose Anerkenennung Wulst Hafdis als rechtmäßigen Sultan, das französisch-spanische Verognam, das nach Versicherungen der Welt Pariser von allen europäisch Staaten im Prinzip genehmigt ist, macht die Anerkennung Wulst Hafdis von besonderen Garantien und Bedingungen abhängig. Wozu bedarf da Frankreich irgendweder deutschen Zustimmung? Solange England, Frankreich, Spanien, Italien usw. die Anerkennung Wulst Hafdis nicht ausgesprochen haben, ist Wulst Hafdis nicht im Sinne der Algeriensatz rechtmäßiger Sultan. Unterliegt ihm Deutschland, so handelt es unpolitisch, vertragsbrüchig und beschwört die Gefahr eines europäischen Krieges heraus. Oben die offiziellen Kometellen in dieser Weise weiter, so kann eines Tages, man weiß gar nicht wie, „die nationale Ehre verlehrt“ sein, und dann heißt es: Marschieren!

Es ist eine Frage aus dem Tollhaus, aber morgen kann sie brennend sein: „Wollen wir uns wirklich für Wulst Hafdis totschießen lassen?“

Eine sensationelle Enthüllung über den „Flottenpatriotismus“. In der Rheinisch-Westfälischen Ztg. dem bekannten Organ der Sozialdemokraten und Parteipatrioten wurde dieser Tage eine lange Zuschrift des geistlichen Rectors Professor J. H. Schübgen veröffentlicht, die seinerzeit weiteren Kreisen durch Flottenpropagandisten bekannt geworden ist, die wegen ihrer Surrealität von den Flottenreibern um so begieriger aufgegriffen wurden, als der Verfasser ein katholischer Geistlicher ist. Wie man aus der in dem Eiferer Blatt abgedruckten Zuschrift ersehen kann, hat sich für Herrn Schübgen die Flottenbegeisterung in ungläubiger Weise gelohnt. Wie der Herr offen eingesteht, ist er in großer Schuld nicht gewesen und hat sich durch unbedachte Unternehmungen schwere Schulden angehäuft. Da ist er, um seine Verhältnisse zu sanieren, auf den Bekannten gekommen, „patriotische und sozialistische Schritte“ zu veranlassen. Er schreibt weiter:

Meine Flottenbegeisterung, die in letzter Zeit auch von den Studirenden an allen deutschen Universitäten verlangt wurden, wurden denn auch in einer Riesenaufgabe abgeleitet, und so kam ich letztes Jahr zu dem erfreulichen Resultat, endlich mit meinen auf circa 80 000 Mark mit Zinsen zinsen angeschwollenen Schulden auf 12 000 Mark heruntergeraten zu sein, die ich mit einer populären Kolonialschrift ebenfalls zu tilgen hoffe.

Herr Schübgen, der Flottenbegeisterer, hat also durch seine unpopulären Flottenpropagandisten 68 000 Mark verdient, und den Rest seiner Schulden gezahlt er — durch eine kolonialschwärmerische Proschüre sich vom Hals zu schaffen. Der Herr ist von einer mehr als seltenen Heiligkeit. Da hätte er noch ein übriges tun und sagen sollen, wobei die vielen Tausende stammten.

Denn wer die relative Geringfügigkeit der Autorenbonnare kenn, für den ist es von vornherein klar, daß die unerschöpfliche Summe von 68 000 Mark unmöglich aus der Tasche des Verlegers jener Proschüren stammen kann. Es liegen drei Möglichkeiten vor, drei Quellen, aus denen die Tausende stammen können:

- 1. Der Flottenreibe.
2. Geheimen Regierungsfonds.
3. Das interessierte Parteipatriotenblatt.

Das Sozialdemokratische Pressebureau ist in der Lage, auf Grund absolut zuverlässiger Informationen zu erklären, daß die 68 000 Mark zum weitaus größten Teile Privatgelder von den Flottenreibern interessierten Großindustriellen an Herrn Schübgen sind. Die Summen wurden Herrn Schübgen unter dem Vorwande gezahlt, daß sie eine Eutsichtigung für die Herrn Schübgen in der ihm nahestehenden Zensurpresse widerfahrenen Angriffe seien. In Wirklichkeit wollte das Parteipatriotenblatt den Flottenagitator im Gewand des katholischen Priester subventionieren, weil man sich von dessen Tätigkeit einen bedeutenden Erfolg bei dem katholischen Volksteil und mittelbar bei der Zensurpresse versprach. Die an Herrn Schübgen gezahlten Tausende sollten den Parteipatrioten Millionengewinne bringen.

Diese Enthüllung läßt uns einen ungeahnten Blick tun in eine abgrundtiefe Korruption, in die Gesichtswelt der Flottenagitator.

Raumanns Pfantosen.

In seiner Silbe schießt Herr Raumann eine Artikelserie über die deutsche Politik mit diesen Sätzen:

Der freisinnige Wahlscheitersauschluß hat die Pflicht, unermüdet die Stelle zu bezeichnen, von der aus die politische Neugeburt des Deutschtums zu erwarten ist. Im Kampfe um das preussische Wahlrecht entscheidet es sich, ob wir Deutsche noch je ein Volk von politischer Energie werden können. Mit Worten, die ein Dreifachschloß nachtragen, ist nun einmal keine „Welpolitik“ zu machen. Jetzt, wo wieder Geld gezahlt werden soll, wo Hunderte von Millionen für die deutsche Macht gefordert werden, jetzt ist es an der Zeit, die ganze nationale Frage aufzurollen und zu zeigen, wie sehr unsere auswärtige Politik vom freisinnlichen Fortschritt im Innern abhängig ist.

Das ist weiter nichts als müßiges Gerede, ein Jonglieren mit Redefloskeln, die kein Mensch ernst nimmt, vielleicht auch gar nicht ernst gemeint sind. Herr Raumann hat im Reichstags alle reaktionären Streiche der Wochparteiern mitgemacht, und es waren geradezu ein großer Irrsinn, wenn er hier den Glauben erwecken will, als ob die Art des Liberalismus dem Volk ein besseres Wahlrecht schaffen würde. Uebrigens, weiß Herr Raumann etwa, in welchem Winkel der berühmte freisinnige Wahlscheitersauschluß momentan schläft? Oder ist er bereits entschlafen?

Wulst mag nicht. Für Wulst ist anscheinend nicht so rasch bereit, seinen Frieden mit dem Zentrum zu schließen. Die ihm nahestehende Presse teilt, als Antwort auf den Niederbergsverlauf des Zentrums mit:

Personlich hat sich der Herr, wie wir aus seiner nächsten Umgebung erfahren haben, jederzeit dahin ausgesprochen, daß er nicht mehr mit dem Zentrum zusammenarbeiten wolle. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß er seine Meinung geändert habe.

Diese Note ist in die Adresse des Liberalismus gerichtet, der auch in der Tat bereits wieder in den überhänglichsten Hoffnungen schwelgt. Daß Wulst über Nacht mit dem Zentrum Frieden schließt, hat kein Mensch erwartet. Wenn aber jetzt der Freisinn ganz besonders nicht bedingungslos einschneidet, dann kann Wulst sagen, daß er gezwungen sei, sich nach einem anderen Bundesgenossen umzusehen und das kann eben nur das Zentrum sein. Wulst hat im Reichstag erklärt, er sei kein Konjunkturmacher, daß er nun plötzlich dem Zentrum gegenüber Konjunktur zeigen sollte, das glaubt der herrliche Mann nicht.

Die Sorge der Zuckerbarone. Kaum ist bekannt, daß Deutschland mit seinen Handelverträgen abschließen will, als schon die aquatischen Zuckerbarone mit ihren Bedenken da sind. In der Deutschen Tageszeitung weist ein Dr. Werber darauf hin, daß Chile dem Zucker, der aus Ecuador kommt, Zollfreiheit gewährt. Die Agrarier erklären nun, daß sie zweifellos gefährdet sind, wenn ihnen die gleiche Vergünstigung eingeräumt wird. Handelspolitische Maßnahmen betrachten die Agrarier stets nur unter dem Gesichtswinkel ihres Spezialinteresses.

Das Kolonialamt auf Reisen. Dernburg schwimmt der Heimat, im Unterstaatssekretär v. Binckert segelt nach Afrika, und der Rat im Kolonialamt, Germeier, reist dieser Tage nach England, um die englischen Rechts- und Kolonialverhältnisse zu studieren. — Man fällt bei uns von einem Extrem in das andere. Früher kannten die Leiter der Kolonien die ihnen unterstellten Gebiete kaum auf der Landkarte, jetzt scheinen sie von einer völligen Meiseit zu ergriffen zu sein, und jeder bringt Pläne mit, die enormes Geld kosten.

Wald für die Kolonien! Der Amsterdamer Korrespondent des Berliner Tageblatt hat dem heimkehrenden Kolonialdirektor Dernburg bei seiner Landung in Amsterdam über seine südwestafrikanischen Erfahrungen befragt. Dernburg hat dem Fragegeantwortet:

Ich frage mich über meine Eindrücke von Deutsch-Südwestafrica. Ich kann Ihnen darauf nicht mit einem Satz antworten. Die Fragen sind sehr komplex und die Ausdehnung der verschiedenartigen Interessen nicht leicht. Im allgemeinen kann man sagen, daß das Land in der Lage ist, mit Erfolg auch in großen Quantitäten Weltmarktprodukte zu konzentrieren zu schaffen, daß dazu aber auch für die einzelnen Farmer nicht unerhebliches Kapital gehört. Die Wirtschaft ist überall noch sehr im Anfang. Die wirtschaftliche Krise, eine Folge des Krieges und seiner Begleiterscheinungen, hat ihren Höhepunkt noch nicht überschritten, und es ist heute schon sicher, daß die Aufwendungen des Reichs für die Verwaltung und Schutzkosten für gesunde Zeit nicht aufhören können.

Daß die Kolonialausgaben, wenn man sich nicht grundsätzlich von dieser Politik abwendet, noch lange nicht aufhören werden, wußte man, ohne daß Dernburg sich diese Weisheit an Ort und Stelle hat.

Neue Kolonialausgaben. Dem Reichstag soll eine Vorlage gehen, die weitere Mittel zum Ausbau des Hafens von Swakopmund in Höhe von acht Millionen Mark erfordert. Dieser „Hafen“ von Swakopmund ist ein richtiges Sammelzentrum für unser Kolonialpolitik. Zwar ist in die See ein Mole gebaut worden, an der die Schiffe anlegen sollen. Nach kurzer Zeit war die Mole total verfallen. Nun half man sich damit, daß über die Mole hinaus ein langer Steg gebaut wurde. Der „Hafen“ verfallend unterdessen immer mehr. Die Budgetkommission des Reichstages hörte vor ein paar Jahren die Gutachten zweier Kapitäne der Hamburg-Amerika-Linie, die übereinstimmend erklärten, daß man dort bauen könne, was man wolle, der Hafen werde immer wieder verfallen. Jetzt soll eine neue Mole von 800 Meter Länge in die See hinausgebaut werden, die natürlich auch ungeheure Unterhaltungskosten verschlingen würde. Die Verfallung des Hafens kann aber auch dadurch nicht aufgehoben werden, man rednet aber damit, daß der Sand mit der Zeit einen festen Wall bilden werde. — Unsere Kolonialhoffnungen werden also jetzt in des Wortes vollster Bedeutung auf Sand gebaut.

Der dänische Schwindel-Minister Alberti ein Freisinniger. Diese Feststellung trifft die Deutsche Tageszeitung, die den Schwindler, als er noch im Amte war, abgötterisch verehrt hat. Es ist aber wenigstens so lulant, daß sie erklärt, den deutschen Freisinn für die Schwindeln Alberti nicht verantwortlich zu machen. Voraussetzungen entspringt sich nun eine Zeitungstheorie darüber, ob die Agrarier oder die Freisinnigen die Ehre haben, den Schwindler Alberti als zu ihnen gehörig zu reklamieren.

Eine schmerzlose politische Oberseite. Vor der Ferienstrammer des gemeinschaftlichen Landgerichts Gera hatte sich der 56 Jahre alte Kriminalnachrichtler Stendel wegen Vergehens gegen die §§ 240 und 223 zu verantworten. Stendel, der erst vor wenigen Wochen einen Arbeiter zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt hatte, hatte bei einer polizeilichen Vernehmung einem Angeklagten, der ihn beleidigt hatte, einen Schlag ins Gesicht erteilt; nach seiner eigenen und der Aussagen zweier als Zeugen geladener Schlichter eine leichten Schlags, nach der eiblichen Aussage des Gefangenen eine derartige Oberseite, daß er noch an anderen Tage Schmerzen hatte und nicht essen konnte. Nach dem Schlag hat Stendel die Vernehmung weiter fortgesetzt. Der Staatsanwalt hielt Körperverletzung in Ausübung des Amtes für vorliegend und beantragte unter Annahme milderen Umständen — 30 M. Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf Einstellung des Verfahrens. Der Angeklagte habe nicht den Willen gehabt, den Gefangenen schmerzhaft zu verletzen und habe die ihm zugefügte Verletzung auf der Stelle durch eine tätliche Weidung erwidert. Da aber kein Straftrag wegen Verletzung vorliege, sei das Verfahren einzustellen. Die Staatskasse habe die Kosten zu tragen.

Nach dieser juristischen Logik hätte somit auch ein Vreikrant das Recht, eine beleidigende Bemerkung des Polizisten oder Gendarmen mit der sofortigen Verabreichung einer Oberseite auszugleichen. Raten möchten wir es freilich niemand, weil das Gericht schließlich wieder zu einer anderen Auffassung kommen könnte. Schmerzlose Oberseiten sind es bisher nur in der Spruchpraxis der Militärgerichte, jetzt teilt auch die Polizei schmerzlose Oberseiten aus.

Defensiv. Eine Demonstration gegen den Alexialisismus. Die „Schwarz“ wollten am Sonntag in dem nahe der sächsischen Grenze gelegenen Mumburg einen Ratholischen der Merkantil Wählmann abholen. Aus diesem Anlaß erwarteten die Sozialdemokraten und die deutsch-freie politische Partei eine Gegen demonstration, die imposant verlief. An der Demonstration beteiligten sich ca. 9000 Sozialdemokraten und ca. 6000 Deutsch-freie. Auf einem freien Platz sprachen Reichstagsabgeordneter Gen. Gannich und Bernhard-Bien von der Zentralleitung der freien Schule. Die Demonstranten füllten die nicht große Stadt so vollständig, daß die Merkantile es nicht wagten, nach dem Zeitgottesdienst, zu dem sie ausgerückt waren, einen Umzug zu veranstalten. Der Demonstrationzug durch die Stadt wurde abdam — unter Vorantragung eines Plakates — bewirkt, auf dem stand: „Nieder mit dem Alexialisismus.“ Weiterhin fanden vier Versammlungen statt, die überfüllt waren. Während des Tages kam es zu einem Zusammenstoß mit den Merkantilen, der aber nicht erheblich war. Jedenfalls werden die Merkantilen gemerkt haben, daß in dem außerordentlich industriellen Nordböhmischen Feld für ihre dunklen Pläne vorhanden ist.

Dänemark. Der verpackte Schwindelminister Alberti hat seinen Anwalt angewiesen, die abtrotzigen Verleumdungsakten, die von dem ehemaligen Herrn Justizminister angelegt waren, nicht zurückzuführen. Die Bevölkerungopenhagens verurteilte gestern vor dem Gerichte, in dem Alberti inhaftiert ist, Entschuldigungsbedingungen. Die Polizei trieb die Menge auseinander.

England. Der Schreden der Arbeitslosigkeit. Die jetzt der wirtschaftlichen Depression ist noch lange nicht überstanden und mit großer Bedrohung diesen Tausende von Arbeiterfamilien den kommenden Winter entgegen. Schon jetzt macht sich die Not mehr oder weniger überall bemerkbar, namentlich in Lancashire, besonders in Manchester und Liverpool. In Manchester hat die Gemeindevorstellung trotz des Widerstandes der Lord-Mayors eine Anleihe von einer Million Mark aufgenommen, um Notstandsarbeiten in Angriff nehmen zu können. Die Stadtverwaltung von Liverpool hat Ländereien angekauft, auf denen Wohnhäuser und andere Bauten aufgeführt werden sollen. In Birmingham werden 10 000 Arbeitslose gesucht und die Not ist größer, als sie seit Jahren gewesen. In Glasgow sollen schon jetzt über 20 000 Personen ohne Beschäftigung sein. Dieser Lage kam es dort auf dem St. George Square gelegentlich der Anwesenheit des Prinzen Arthur zu einem Zusammenstoß zwischen demonstrierenden Arbeitern und der Polizei. Die Waffe protestierte gegen die enormen Geldausgaben, die der Magnat für den Pringens empfang gepostet hatte, während sich Tausende von Arbeiterfamilien in bitterster Not befinden. Einige Tage später arrangierten die Arbeitlosen eine Versammlung um Witterarrangieren in ihrer Art gehalten, und dann gab die Menge nach der Wohnung des Bürgermeisters. Die Polizei stellte, wie die übliche Redebeziehung lautet, „die Waue wieder her“, der Hunger der Arbeitenden ist damit natürlich nicht gestillt.

Besonders stark ist die Textilindustrie von der Krisis betroffen. In der Provinz von Lancashire stellen schon jetzt circa 45 000 Stühle still. Die Abkürzung der Textilarbeit über den Vorschlag der Unternehmer, wonach der Lohn um 5 Pro, herabgesetzt werden soll, ist nunmehr beendet. Von 54 749 Arbeitenden haben sich nur 4119 für die Annahme der Lohnreduktion ausgesprochen, die überwältigende Majorität von 50 630 lehnen sie ab. Der Abkürzungstermin der Unternehmer läuft am 19. d. Mts. ab, und wenn bis dahin eine Verständigung nicht mehr gefunden wird, werden durch die Aussperrung der Unternehmer circa 150 000 Personen arbeitslos werden.

Das sind ungemein trübe Aussichten für den Winter.

Parteinachrichten.

Die Parteigenossen in den Interrevorieren zur Budgetfrage. Die Parteigenossen für die Interrevorier Bremers haben, Lege- und Gesteinmole befohlen sich in zwei Versammlungen am Sonnabend, den 5. und Mittwoch, den 9. September, mit dem Nürnberg Parteitag und insbesondere in erschöpfender, fast achtstündiger Debatte mit dem Behalten der süddeutschen Genossen zur Budgetfrage. Von sämtlichen Rednern sprachen sich die meisten entsehrden gegen ein Kartieren mit dem Gegenwartsparlament. Diese fand nun drei Versammlungen, die im wesentlichen der Entscheidung des Nürnberger Parteitages nicht vorgegriffen werden können. Schließlich fand unter Mitwirkung einer weiterschenden, früheren Resolution gegen eine feste Minorität ein Antrag Annahme, der besagt: Die Versammlung steht nach wie vor auf dem Boden der Nürnberg Resolution. Es fällt jedoch den letzten Absatz als irreführend für überflüssig und erwartet vom Nürnberger Parteitag, daß er Mittel finden wird, um den einmal gefassten Beschlüssen auch dauernd Geltung zu verschaffen.

Eine Demonstration der österreichisch-ungarischen Sozialdemokratie. Eine am Donnerstag abend in Budapest abgehaltene Konferenz der ungarischen sozialdemokratischen Partei beschloß, an der am 27. September in Wien stattfindenden, von der österreichischen Sozialdemokratie einberufenen internationalen Konferenz, welche sie als einen erhebenden Akt der internationalen Solidarität betrachtet, teilzunehmen, um das österreichische Proletariat auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche durch die Fälschung der ungarischen Wahlreform der Demokratie, dem Arbeiterstand und der sozialen Gesetzgebung der beiden Staaten der Wornarchie drohen.

Gewerkschaftliches.

Schulmachers-Aussperrung. In Offenbach sind 120 Arbeiter der Schuhbranche ausgesperrt worden. Geringe Lohnbifferenzen führten zu einer Verhandlung zwischen dem Vorsitzenden der Lohnkommission der Schuhmacher und dem Inhaber der Firma Bräunig und Wollin, Frankfurt-Oberarr. Entgegen den sonstigen Gepflogenheiten wies der Firmeninhaber alle Verhandlungsveruche brüst ab, entließ das Personal und schloß den Betrieb. Die Fabrik ist gesperrt.

Tarifkräftige Unternehmer. In Bamberg haben die Mitglieder der Malermeister-Znnung in dem Frühjahr in Berlin vereinbarten allgemeinen Tarif inforsen durchbrochen, daß sie verlangen, die Arbeitszeit solle um 6 Uhr, statt, wie der Tarif vorgeschrieben, um 7 Uhr beginnen. Ein Schlichtergericht verlief resultatlos, ebenso die Anrufung des Gewerbegerichtes. Zweck erfüllten die Vertreter der Innung gar nicht, erst als die Vorstände mit Zwangsmaßnahmen drohte, fanden sie sich ein, ließen sich aber nicht in Verhandlungen ein. Die Arbeiter nehmen vorläufig eine zwartwärtige Stellung ein, doch möge einflußvoll von diesen Verhältnissen Notiz genommen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

J. LEWIN

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Gründung 1859.

Wohlfeiles Angebot.

Bettbezug kariert, sorgfältig genäht, Deckbett mit 2 Kissen 2 50	Hemdentuch vorzügl. Gewebe für Leib- und Bettwäsche das Meter 60 bis 20 Pf.	Weisse Tändelschürzen für Damen, neue Dessins 25 Pf.
Bettbezug weis Satin, sorgfältig genäht, Deckbett mit 2 Kissen 5 50	Louisianatuch batistartige Gewebe für Leib- und Bettwäsche das Meter 60 bis 33 Pf.	Wirtschaftsschürzen neue Muster, waschecht 28 Pf.
Bettbezug prima Louisiana, Deckbett mit 2 Kissen 3 25	Bettzeuge bewährte Qualitäten, bunt kariert und gemustert das Meter 65 bis 27 Pf.	Trägerschürzen extra weit, neue Muster, waschecht 55 Pf.
Handtücher grau-bunt gestreift das 1/2 Dtzd. 1 25	Bettinlett Köper-Gewebe, rot-rosa, Kissenbreite das Meter 2.00 bis 38 Pf.	Servierschürzen mit Stickerei 85 Pf.
Handtücher weiss mit roter Kante das 1/2 Dtzd. 1 50	Bettinlett Köper-Gewebe, rot-rosa, Deckbettbreite das Meter 3.30 bis 68 Pf.	Hausschürzen mit Volant 50 Pf.
Wischtücher kariert und glatt das Stück von 50 Pf. bis 3 Pf.	Bettdamast feinfridiger Satinstoff in neuen Dessins das Meter 2.25 bis 55 Pf.	Kleiderschürzen prima Gingham mit Tasche 1 15

Neue Kleiderstoffe.

Cheviot-Kammgarn einfarbig, Streifen und Karos, in Diagonal und Chevronbindung 3.25 2.75 2.25 1.95 1.65 1.35 1.10 90 Pf.	Bajaderenstoffe neue Bordüren, auf glattem, gestreiftem und kariertem Grundstoff, 115/130 cm breit 4.00 3.50 3.00 2.50 2.25 1 85
Kostümfstoffe engl. gemustert, für Röcke geeignet, 110/130 cm breit, grosse Muster- auswahl 2.75 2.50 2.25 2.00 1.75 1.65 1.50 1 30	Composéstoffe reine Wolle, Streifen und Karos, hierzu passende glatte Stoffe, 110 cm breit 4.50 4.00 3.50 3.00 2.50 2 00
Plisséstoffe reine Wolle, für Faltenröcke, einfarbig und Bandstreifen, mit zwischen- gewebten schottischen Streifen 4.00 3.75 3.00 2.50 2.25 1 65	Damentuche reine Wolle, gestreift und kariert, grosse Muster-Auswahl, aparte Farben- stellungen, 110/130 cm breit 5.50 4.50 3.50 2.75 2.50 2 25
Plaidstoffe in nur aparten neuen Ausmusterungen und Farbenstellungen 2.75 2.50 2.25 2.00 1.75 1.65 1 50	Blusenflanelle beste Fabrikate, grosse Musterauswahl in Karos und Streifen 2.00 1.85 1.65 1.50 1.35 1.25 1.10 1.00 85 75 65 58 50 Pf.
Damentuche bestbewährte Qualitäten, in nur modernen neuen Farbentönen 6.75 5.75 4.75 3.75 3.25 2.50 2.25 2.00 1 75	Blusenstoffe neue Streifen und Karos, mit und ohne Bordüren 2.25 2.00 1.75 1.65 1.50 1.25 1 00
Chevron Fischgräten-Gewebe, in modernen Band- und Fantasie-Streifen, für Kostüme und Faltenröcke 3.75 3.25 2.75 2.50 2.25 2.00 1 75	Blusensummete gestreift, kariert und Punkte, in neuen modernen Farben 3.50 3.00 2.75 2.50 2.25 2.00 1.85 1.75 1.60 1 85

Hauskleiderstoffe

Meter **70 Pf.** **60 Pf.** **50 Pf.** **35 Pf.**

Kleiderbarchente

Meter **70 Pf.** **65 Pf.** **58 Pf.** **50 Pf.** **40 Pf.** **32 Pf.**

Jagdwesten vorzügliche Qualität 4.00 bis 1 25	Gardinen in den neuesten Mustern, crème und weiss, bewährte Qualitäten Mtr. 1.75 bis 21 Pf.	Läuferstoffe prima Qualitäten in vielen Breiten das Meter 3.50 bis 24 Pf.
Strickjacken bestes Fabrikat in diversen Qualitäten 3.00 bis 1 00	Gardinen abgepasst in prächtigen Mustern das Fenster 35.00 bis 1 45	Linoleum-Läuferstoffe bewährte Qualitäten das Meter 68 Pf.
Herrnsocken Wolle, meliert Paar 1.50 bis 50 Pf., 1/2 Wolle 25 Pf.	Tüll-Storen in nur modernen Dessins, crème und weiss, das Stück 12.00 bis 1 50	Vorleger in Still- und Fantasiemuster das Stück 12.50 bis 25 Pf.
Damenstrümpfe Wolle, schwarz das Paar 1.75 bis 75 Pf., 1/2 Wolle 45 Pf.	Garnituren bestehend aus 2 Shawls und einem Lambrequin die Garnitur 35.00 bis 2 25	Spachtel-Vitragen , prima Köper in geschmackvollen Dessins Fenster 9.50 bis 1 33
Normalhemden solide Qualitäten 3.75 bis 95 Pf.	Teppiche in allen Arten, nur solide Qualitäten das Stück 225.00 bis 2 50	Spachtel -Borten in den neuesten Dessins, crème und weiss Meter 2.00 bis 15 Pf.
Normalbeinkleider solide Qualitäten 3.75 bis 95 Pf.	Tischdecken Fantasie, Plüsch, Tuch etc. Grosse Auswahl Stück 35.00 bis 98 Pf.	Wachstuche hell und dunkel Meter 1.50 bis 85 Pf.

Damen-Konfektion.

Uebergangs-Paletots aus modernen farbigen Stoffen 42.00 bis 5 75	Kostüme aus gemusterten Stoffen in engl. Geschmack 85.00 bis 12 50
Golf-Paletots „weiss“, chice Sportfasons oder halblange Paletots 28.00 bis 7 75	Kostüme aus stark geripptem Diagonstoff, einfarbig und gestreift; in grün, marine, braun und schwarz 95.00 bis 17 50
Frauen-Paletots aus schwarzen Stoffen, halbanliegend oder Empierefalte 65.00 bis 9 75	Kostüme aus reinwoll. Damentuch mit langem Westen-Jackett in grün, marine, braun, schwarz etc. 95.00 bis 27 50
Kleider-Röcke „fussfrei“, aus engl. gemusterten Stoffen in den modernsten Façons 22.00 bis 2 75	Blusen aus modernem Blusenflanell mit schrägen Falten, reiches Muster-Sortiment 8.75 bis 1 35
Kleider-Plisséröcke Neuheiten der Saison in vornehmen Farben und bester Ausführung 35.00 bis 5 75	Blusen aus prima Wollstoff in modernen Streifen und Karos, auf Futter gearbeitet 22.00 bis 3 75
Kleider-Faltenröcke aus Satintuch oder Cheviot in marine, braun, grün und schwarz 29.00 bis 7 50	Blusen aus ellenbeinfarbig. Wollbatist, elegant mit Spachtel od. Spitzen garniert, aparte Façons 19.00 bis 3 75
Kleider-Röcke für Frauen, moderne Formen, aus prima schwarzem Satintuch mit Blenden 42.00 bis 7 50	Blusen aus gemustertem Tüll oder Spitzenstoff mit reicher Spachtelgarnierung, elegante Verarbeitung 55.00 bis 6 75

Korsett aus gutem modiefarbigem Köper, gute Verarbeitung 58 Pf.	Korsett aus solidem Drell mit Spitzen garniert 95 Pf.	Korsett aus gutem Drell mit Spiralledern 1 75
---	---	---

Entzückende Neuheiten in feinstem

Damenputz und Weisswaren.

Sonntag, den 13. September bis abends 7 Uhr geöffnet.

Hambürger Engros-Lager
Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 60/61.

Zum Herbstmarkt

Unsere Geschäftsräume sind
Sonntag den 13. Septbr.
bis abends 7 Uhr
geöffnet.

Besichtigung unserer 48 fachmännisch geleiteten Spezial-Abteilungen ohne jeden Kauzwang gestattet.

In unser. Erfrischungsraum:

1 Tasse Kaffee und
1 Stück Kuchen } 10 Pf.
Ein Paar Würtschen mit
Semmel } 10 Pf.

Prüfen Sie vor Einkauf unsere konkurrenzlos billigen Preise.

Täglich Eingang der hervorragendsten Neuheiten in Damen-Konfektion und Blusen sowie aparte Neuheiten in Damenputz und Weisswaren.

Gardinen.

Engl. Tüll-Gardinen in größter Auswahl 10 Pf. Meter 85 65 38 22
Tüll-Gardinen abgepaßt Fenster 2 Flügel 7.50 5.50 3.75 1 145

Portieren und Wachstuche.

Portierenstoffe mit gem. Kante ca. 90 cm breit 28 Pf. Meter 78 60 48
Wachstuche hell und dunkel gem. verschiedene Breiten 68 Pf. Meter 1.50 bis

Gardinen-Reste für 1 bis 4 Fenster passend, aussergewöhnlich billig.

Einen grossen Posten

Baumwollwaren.

Bettbezug bunt, fertig genäht, mit 2 Kissen 2⁵⁰
Bettuch 2 Meter lang, Halbstein oder Dowlas 1²⁵
Barchentbettücher weiß oder bunt 75 Pf.
Schlafdecken schwere Qualitäten 98 Pf.
Unterrockbarchent schöne Streifenmuster Meter 35 Pf.
Cöperbarchent weiß-gebl., solides Fabrikat 32 Pf.
Blaudruck große Musteranzwahl Meter 35 Pf.

Kleiderstoffe.

Kleiderbarchent solides Fabrikat Meter 28 Pf.
Schottische Kleiderstoffe f. Kinderkleider u. Jungen Mtr. 38 Pf.
Warpstoffe für Arbeitskleider u. Hölde Mtr. 30 Pf.
Wollene Blusenstoffe in großer Muster-Auswahl 50 Pf.
Kostümstoffe schwere Qualitäten 75 Pf.
Blusenflanelle moderne gebedete Streifen Meter 45 Pf.
Schottische Reste für Kinderkleider 2-2 1/2 Meter 90 Pf.

Damen-Wäsche.

Damen-Hemd weiß u. gestrichter Basse, a. la. Sembent. 1¹⁵
Damen-Beinkleid Anisefazon, weiß m. breiter Sädelerei 1²⁵
Damen-Nachtjacken aus la. Barchent, m. Languetta 1³⁵
Damen-Velour-Rock doppelseitig extra billig 1³⁵
Frauen-Barchent-Hose bunt, in allen Farben 98 Pf.
Männer-Barchent-Hemden extra groß 1¹⁰
Frauen-Barchent-Hemden extra weit 1⁰⁵

Teller-Mützen Marine m. Schriftband Stück 45 Pf.	Knaben-Jockey-Mützen Stück 25 Pf.	Damen-Strümpfe schwarz, deutsch, lang Paar 48 Pf.	Herren-Serviteurs Stück 20 Pf.	Hausstands-Schürzen m. Volant u. Velas Stück 45 Pf.
Herren-Yachtklub-Mützen Stück 95 Pf.	Herren-Hosenträger Gummi, sehr elastisch Paar 38 Pf.	Herren-Manschetten Paar 30 Pf.	Herren-Oberhemden Stück 1 ⁹⁵	Hausstands-Schürzen m. Träger, extra weit, Stück 98 Pf.
Knaben-Filz-Hüte Stück 98 Pf.	Kinder-Hosenträger Gummi Paar 18 Pf.	Herren-Socken Paar 18 Pf.	Männer-Schürzen blau Stück 60 Pf.	Wirtschafts-Schürzen far., m. Volant u. Tasche Stück 1 ²⁵
Prinz Heinrich-Mützen Stück 38 Pf.	Frauen-Strümpfe braun Paar 30 Pf.	Kinder-Anzüge Stück 38 Pf.	Knaben-Schürzen Stück 45 Pf.	Trägerschürzen in hellem gestr. Stoff Stück 1 ²⁵

Damen-Konfektion.

Damen-Jackets schwarz und englische Dessins 3⁷⁵
Damen-Paletots in besten Ausführungen 8.50 5⁵⁰
Damen-Paletots elegantere Form 16.50 11.50 9⁷⁵
Damen-Blusen neue Dessins 95 Pf.
Damen-Blusen variiert und gestreift 2.50 1⁷⁵
Damen-Blusen Wolstoff, gefüttert 5.50 3⁷⁵
Kostüm-Röcke für Straße und Haus 4.50 2.75 1⁷⁵
Kostüm-Röcke elegantes Façon, variiert und neue Blüsen-Streifen 5⁵⁰

Wirtschaftswaren.

Teller tief u. flach 3 Pf.
Tassen m. Untertassen 5 Pf.
Salatieren groß 18 Pf.
Fettkumpen 2 Pf.
Speiseteller echt Porz. 10 Pf.
Abendrotteller echt Porz. 8 Pf.
Tassen m. Untertassen echt Porzellan 8 Pf.
Tassen bunt decoriert 14 Pf.
Kaffeekannen echt Porz. 22 Pf.
Saucieren 22 Pf.
Terrinen groß mit Deckel 68 Pf.
Bratenplatten echt Porz. 18 12 8 Pf.
Kuechelteller groß, decor. 28 Pf.
Satz Milchtopfe decor. 6 Stk. 98 Pf.
Teekannen decor. Porz. 38 Pf.
Abendrotteller bt. decor. Porz. 16 Pf.
Schüsseln, Porz. decor. 8 Pf.
Snppenschüsseln gr. m. 2 Stk. 38 Pf.
Nachtöpfe 28 18 Pf.
Küchen-Garnituren mob. b. 75 22 Pf.

Schuhwaren.

Wichsleder-Herren-Stiefel Zug- und Schnürfaçon 3⁹⁵
Rossleder-Herren-Stiefel zum Schnüren 5⁸⁵
Boxcalf-Herren-Stiefel Zug u. Schnallen 7⁷⁵
Boxcalf- u. Chevr.-Damenstiefel Schnür- u. Knopf- 6⁹⁰
Boxleder-Damenstiefel zum Schnüren 4⁹⁵
Rossleder-Damenstiefel sehr haltbar 4⁶⁵
Rossleder-Schulstiefel
21/24 25/26 27/30 31/35
2¹⁰ 2⁴⁵ 2⁹⁵ 3⁴⁵

Knaben-Anzüge für das Alter 3-9 Jahre in blau und meliert 7.75 5.50 3.90 2 ⁹⁵	Mädchen-Kleidchen in Wolle, Manell u. Barchent in Rängen 50-100 9.50 7.50 5.50 2.90 1 ²⁵	Mädchen-Jackets für das Alter 2-10 Jahre in farbig und Melier Form blau u. braun 9.50 6.75 4.50 2 ⁷⁵	Federbetten 1 Oberbett 1 Unterbett 2 Kissen mit gut. Füllung 54.- 38.- 29.- 12 ⁵⁰	Bettstellen in Holz und Eisen in Ausführung 35 bis Mtr. 24.50 12.50 4 ⁵⁰
--	---	---	--	---

Berlin und für die Inserate verantwortlich: August G. o. H. - Druck der Deutschen Annoncen-Expedition (G. m. b. H.) Halle a. S.

5. Konferenz der sozialist. Frauen Deutschlands.

Mürnberg, 11. September 1908.
Unter zahlreicher Beteiligung trat heute die 5. Konferenz der sozialistischen Frauen Deutschlands in der Goldenen Hofe zusammen. Am 1/10 Uhr eröffnete die Zentral-Vertrauensperson Genossin Waader die Verhandlung und ließ die Eröffnungsrede herzlich willkommen. Die Zahl der Delegierten ist bedeutend größer als bei der vorangegangenen Konferenz, aber besonders Genossin Fick, die Genossin Kollisch und Genossin Chemnitz, unsere Mutter Edel aus Hamburg, die Genossin Mahn aus Magdeburg und manche andere. (Zu Ehren der Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen.)

Inferne diesmalige Konferenz hat eine wichtige, wenn auch nicht sehr umfangreiche Tagesordnung. Wir werden diesmal nicht nur über unsere Tätigkeit in den letzten zwei Jahren Rechenschaft abzulegen haben, sondern wir müssen auch zu der durch das neue Vereinsgesetz ermöglichten Neuorganisation der Genossinnen Deutschlands Stellung nehmen. Wir müssen weiter die Frage der Kindererziehung behandeln, die für uns doppelt wichtig ist, weil das neue Vereinsgesetz die Jugend entrechtet hat und wir dafür sorgen müssen, daß die Jugend im sozialistischen Sinne erzogen wird. Ich hoffe, daß unsere Konferenz fruchtbringende Arbeit leisten wird.

Rednerin begrüßt hierauf die beiden anwesenden österreichischen Gäste, die Genossinnen Poppy und Wagner. Zu Vorklängen mit gleichen Rechten werden die Genossinnen Repsin-Stuttgarter und Fick-Hamburg gewählt. Nachdem das Bureau konstituiert ist, übernimmt Genossin Fick mit Worten des Dankes den Vorsitz und begrüßt noch einmal die beiden österreichischen Genossinnen. (Bravo.) Genossin Grünberg begrüßt die Konferenz im Auftrag der Münchener Genossinnen. Nürnberg, die schöne alte Begrüßung, mit feinerstolzen Parteigesichte von nunmehr 40 Jahren, kann leider nicht von einer alten sozialistischen Frauenorganisation leben. Die Vereinsgesetze haben es verhindert, daß die Genossinnen in früheren Jahren sich der Partei anschließen. Immerhin beschloß man sich hier schon 1876 mit dem Gewerkschaften zu organisieren und daß sich Genossinnen schon damals an der Mitarbeit beteiligten, beweist die Tatsache, daß einige von ihnen während der Sozialistengesetze in Anlagengrund verlegt wurden. Grillenberger und Segit haben hier besondere Verdienste. Im Jahre 1894 waren 1584 Arbeiterinnen gemeinschaftlich organisiert. Im Jahre 1905 wurde in meiner Person eine Sekretärin angestellt, um die Agitation unter den Arbeiterinnen einheitlich zu regeln. Ende 1907 war die Zahl der organisierten Arbeiterinnen auf 5284 gestiegen. In den letzten Jahren gelang es hier auch, eine moderne Dienstbotenorganisation zu schaffen. Selbstverständlich haben wir in Nürnberg noch eine ungeheure Arbeit zu tun. (Beifall.)

Genossin Guggenhein vermittelt der Konferenz Grüße des Sozialdemokratischen Wahlvereins Nürnbergs und des Gewerkschaftsverbandes.

Genossin Kollisch-Wien: Bei Ihnen sind jetzt die Schranken des Vereinsgesetzes gefallen; wir in Österreich haben noch darum zu kämpfen, darum werden wir aus Ihren Beziehungen sehr viel lernen können. Besonders interessiert mich die Erziehung der Jugend im Hause erfolgreich gestaltet werden kann. (Beifall.)

Hierauf tritt die Konferenz in die Tagesordnung ein, sie lautet:

1. Bericht der Zentral-Vertrauensperson
 - a) Agitation
 - b) Presse, Referentin Genossin Waader
2. Die Neuorganisation der Genossinnen, Referentin Genossin Fick
3. Die sozialistische Erziehung der Jugend
 - a) Die Erziehung im Hause, Referentin Genossin Guggenhein
 - b) Die Jugendorganisation, Referentin Genossin Fick
4. Verschiedene Anträge.

Bericht der Zentral-Vertrauensperson.
Genossin Waader: Eine große Reihe von Aufgaben hatte uns die Frauenkonferenz in Mannheim gestellt: Wir sollten für den Schutz der Schwangeren und Wöchnerinnen sorgen, für den Kinderbeschutz agitieren, die Aufklärung unter die Dienstboten tragen. Wir hatten gleich alle den Wunsch, sofort mit diesen Arbeiten zu beginnen, aber die Auflösung des Reichstages kam dazwischen. Frech gab uns diese Auflösung die beste Gelegenheit zu erhöhter Agitation. Tausende von Frauen sind aufgerufen worden, und wenn unsere Frauenkonferenz heute so gut besucht ist, dann ist es auch eine Wirkung dieser Agitation. Die Frauen sind lebendig geworden, der Geist des Widerstandes gegen die Unterdrückung ist in ihnen erwacht. Und wenn die Frauen auch viele Eigenschaften haben, die unserer Bewegung nicht gut sind, so haben sie doch eine, die uns sehr willkommen ist. Hartnäckigkeit und Energie halten sie an dem fest, was sie einmal ergriffen haben. (Beifall Zustimmung.) Wir haben durch die Wahlen zwar weniger Abgeordnete bekommen, aber mehr Agitatoren im Lande gewonnen. (Sehr richtig!) Und die Erfolge haben gezeigt, daß wir auf dem richtigen Wege waren. In den größeren Städten haben wir versucht, eine Dienstbotenbewegung ins Leben zu rufen. Das ist uns gelungen. 1907 waren 5000 Dienstboten organisiert und selbst ist die Zahl bedeutend gestiegen. Allein in Hamburg beträgt die Zahl der organisierten Dienstboten weit über 4000. In vielen Fällen ist es uns gelungen, das Los der einzelnen Dienstboten zu bessern und ihnen der Herrschaft gegenüber das Müßige zu nehmen. Wir haben weiter für die Wöchnerinnen- und Kinderbeschutz agitiert und für die Verklärung der Arbeitszeit. Besonders eifrig war unsere Agitation bei den Reichstagswahlen. Wir haben ein Flugblatt in einer Auflage von

einer Million verbreitet, in dem wir darlegten, welche großen Vorteile die Frauen gerade an diesen Reichstagswahlen hätten. Unsere Agitation hat sich sehr bemerkbar, daß häufig ein Mangel an Rechnerinnen herrschte. Wir haben das System der Rede- und Diskussionsabende ausgebaut, und damit aus scheuen und gebildeten Frauen, die sich nicht trauten, ein Wort laut zu sprechen, tüchtige Agitatoren herangebildet. Diesen Diskussionsabenden ist es auch zu danken, daß unsere Parteiliteratur jetzt von den Frauen lebendiger mehr gelesen wird als früher. Immer kommt es vor allem darauf an, die Köpfe revolutionieren, die Frauen sollen wissen, was der Sozialismus will. Die Polizei hat denn auch diesen Bildungsabenden ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt und sie mit der Begründung sanktioniert, es seien politische Vereine. So ganz unrecht hatte sie damit ja nicht. (Sehr richtig!) Da man Ideen nicht festhalten kann, so erreichte die Polizei in der Regel nur, daß die Genossinnen sich umso enger zusammenschlossen. Jetzt sind wir von allen gesetzlichen Hindernissen befreit und vereinsgesetzlich den Männern gleichgestellt. Ich habe ja leider keinen Mann (Sehr richtig!), aber Sie dürft jetzt mit Ihren lieben Männern Atem in Atem in die politischen Vereine und Versammlungen gehen.

Auch unsere Klassenverhältnisse haben erfreuliche Fortschritte gemacht. Es muß das Persönlichkeitsbewußtsein der proletarischen Frauen haben, daß sie selbst die Mittel für die Verbesserung aufgebracht haben. Und das, obwohl die Frauenlöhne geringer sind als die Männerlöhne oder auch die Steuern von dem ohnehin schon geringen Wirtschaftsgeld abgezogen werden mußten. Rednerin erinnert an die so erfolgreich verlaufene erste internationale Frauenkonferenz, deren wichtigste Tat die Erziehung einer internationalen Zentrale war. Sie weist ferner auf die hervorragende Tätigkeit hin, die die Frauen bei der letzten preussischen Gewerkschaftswahl erbracht haben. Vier von ihnen waren einmal gewählt, wie sie den heutigen preussischen Staat helfen. Sie haben sich nicht nur auf die Agitation beschränkt, sondern haben die feineren Geschäftskreise, die von den Arbeiterkreisen leben, auf den Zahn gefühlt und gefragt, was sie ihre Stimme geben wollten. Sagen sie, wir wollen für den Gewerkschaften, dann war die Antwort: Gut, dann seid ihr unsere Feinde, und wir werden die Rundschaft eines anderen, ihrer heimatlichen Staat terrorisiert fortgesetzt das Proletariat. Die öffentliche Stimmabgabe macht es Tausenden von Beamten und Arbeitern unmöglich, nach ihrer Ansicht zu wählen. Das Interkommunale behauptet sozialdemokratische Arbeiter mit Entschlossenheit. Da haben wir gemeint, auch einmal den Zerkorinismus probieren zu dürfen. (Sehr richtig!) In einem Artikel habe ich den Genossinnen mitgeteilt, daß wir die Mittel, die die herrschende Gesellschaft gegen uns anwendet, auch einmal gegen die herrschende Gesellschaft anwenden müssen. (Sehr richtig!) Die herrschende Gesellschaft hat natürlich über unseren Zerkorinismus Jeter und Morio gedreht. Ein bürgerliches Blatt hatte mein vertrauliches Artikel in die Hand bekommen und daraufhin kräftig auf mich losgeschlagen. Ich habe mich gefreut, als ich das las, denn ich sagte mir: Unser Zerkorinismus ist eine Waffe der Arbeiter, die wir kein größeres Mal noch ansetzen zu brauchen wollen. (Beifall.) Wägen ist es, daß wir zu diesem Zweck die Hausfrauen aufzurufen. Glücklicherweise sind unsere Frauen ja in keiner Weise feindselig; ich erinnere nur an den Wandertag in Berlin, wo sie sich durch die Polizei in feiner Weise einschleichen ließen.

Die Einmündung hat es von einem befristet: Es gibt nur ein Gutes und Schönes, die Proletariat, die herrschende Klasse. Nur der Sozialismus kann die Arbeiterkraft von allem geistigen und materiellen Elend erlösen. Er wird die Finsternis überwinden und auch zu uns hinüberziehen, die heute noch im Damm der Kirche liegen. Wir haben mit dem Prinzip nicht zu tun, wollen uns nicht mit der Kirche befassen, sondern wir wollen das Göttliche im Menschen leben und verbinden, daß er geistig herabgedrückt lebt, wir wollen jedem den größtmöglichen Anteil an der Kultur verschaffen. Werden und werden wir deshalb Sozialistinnen, dann ist unter die Welt. (Beifall.)

In der Debatte werden die Punkte Agitation und Presse getrennt behandelt.

Genossin Kollisch-Bielefeld: Trotz der Schwierigkeiten der Aufführungsarbeit bei den Frauen sind in den letzten Jahren recht große Erfolge zu verzeichnen. Gegen die „schwarze Garbe“ müssen wir einen schweren Kampf führen. Ich war auf dem Reichstagswahl, da erklärte Professor Jahn, daß die Sozialdemokratie unter den Frauen nicht und kein Mittel haben, wir wollen das Göttliche im Menschen leben und verbinden, daß er geistig herabgedrückt lebt, wir wollen jedem den größtmöglichen Anteil an der Kultur verschaffen. Werden und werden wir deshalb Sozialistinnen, dann ist unter die Welt. (Beifall.)

Genossin Greiffenberg-Augsburg: Auch in Bayern versucht man die Frauen im Damm der Kirche zu halten. Und unter politischen Einwirkungen hat auch die bairische Frauenbewegung zu leiden. Das alte Vereinsgesetz wurde sehr schärflich gegen uns Frauen gehandhabt. Trotzdem hat unsere Bewegung ganz hübsche Fortschritte gemacht. Eine im Vorjahre abgehaltene Konferenz hat bewiesen, daß wir eine ganze Menge in der Kleinarbeit tüchtige Genossinnen haben. 1907 Frauen haben sich in Bayern als Sozialdemokraten dadurch legitimiert, daß sie monatlich einen Beitrag von 10 Pf. zahlten. Die von uns veranstalteten Diskussionsabende sind gut besucht und tragen gute Früchte. Fast in jeder politischen Versammlung nimmt jetzt auch eine Frau das Wort, und es ist zu hoffen, daß es auch in den schwarzen Bayern so hell werden wird.

daß auch die Frauen über die Geschäfte Bayerns mitaufzusteimmen haben. (Beifall.)

Genossin v. Elm-Hamburg: Ich habe die Aufgabe der Frauen, die Geschäfte Bayerns mitaufzusteimmen, besonders angeordnet. Zerkorinismus, Gen. Waader hätte noch mehr betonen sollen, daß wir als Sozialdemokraten grundsätzlich den Zerkorinismus verwerfen und es grundsätzlich für verfehlt halten, die wirtschaftliche Macht zu misbrauchen, wenn jemand zu zwingen, gegen seine eigene politische Überzeugung zu stimmen. Nur in der Hinsicht und um das Landtagswahlrecht in seiner ursprünglichen Gestalt selbst ab absurdum zu führen und seine Widersinnigkeit zu beweisen, ist der Zerkorinismus ein von uns angeordnet worden. Rednerin plädiert dafür, daß die Frauen sich mehr um die Genossenschaften kümmern, gerade hier haben die Frauen die Möglichkeit, besonders zu leisten, und die Genossenschaftsbewegung kann gut zur Stärkung der Kraft des Proletariats in seinem Kampfe gegen das Kapital ausgenutzt werden. Mit Zerkorinismus kann man nie dauernd wirtschaftliche Macht erlangen. Diese lassen sich nur erzielen, wenn wir dauernd organisiert. Es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, daß wir damit etwas Dauerndes für uns schaffen, wenn wir heute zwingen, einmal gegen ihre Überzeugung für uns zu stimmen. (Bravo!)

Genossin v. Elm-Hamburg erzählt, wie sie durch das brutale Vorgehen der herrschenden Gewalten in den letzten Jahren viele Frauen zur sozialdemokratischen Mitwirkung gewonnen hat, und berichtet über die Schwierigkeiten der Arbeit und den Druck, den die Zentrumspartei auf die Arbeiterinnen ausübt. Bei den Landtagswahlen hat man Frauen mit Stimmzetteln vor den Lokalen fortgewiesen, aber sie gingen nicht. (Bravo!) Die Lehrer haben versucht, die Kinder in der Schule zu beeinträchtigen, daß sie auf ihre Eltern einwirken sollten. Trotz alledem haben wir gute Fortschritte zu verzeichnen. Tausende Frauen sind in unserm Bezirk der losen Organisation beigetreten und 928 Lehrerinnen der Weichheit haben wir gewonnen. (Beifall.)

Genossin v. Elm-Hamburg erzählt, wie sie durch das brutale Vorgehen der herrschenden Gewalten in den letzten Jahren viele Frauen zur sozialdemokratischen Mitwirkung gewonnen hat, und berichtet über die Schwierigkeiten der Arbeit und den Druck, den die Zentrumspartei auf die Arbeiterinnen ausübt. Bei den Landtagswahlen hat man Frauen mit Stimmzetteln vor den Lokalen fortgewiesen, aber sie gingen nicht. (Bravo!) Die Lehrer haben versucht, die Kinder in der Schule zu beeinträchtigen, daß sie auf ihre Eltern einwirken sollten. Trotz alledem haben wir gute Fortschritte zu verzeichnen. Tausende Frauen sind in unserm Bezirk der losen Organisation beigetreten und 928 Lehrerinnen der Weichheit haben wir gewonnen. (Beifall.)

Genossin v. Elm-Hamburg erzählt, wie sie durch das brutale Vorgehen der herrschenden Gewalten in den letzten Jahren viele Frauen zur sozialdemokratischen Mitwirkung gewonnen hat, und berichtet über die Schwierigkeiten der Arbeit und den Druck, den die Zentrumspartei auf die Arbeiterinnen ausübt. Bei den Landtagswahlen hat man Frauen mit Stimmzetteln vor den Lokalen fortgewiesen, aber sie gingen nicht. (Bravo!) Die Lehrer haben versucht, die Kinder in der Schule zu beeinträchtigen, daß sie auf ihre Eltern einwirken sollten. Trotz alledem haben wir gute Fortschritte zu verzeichnen. Tausende Frauen sind in unserm Bezirk der losen Organisation beigetreten und 928 Lehrerinnen der Weichheit haben wir gewonnen. (Beifall.)

Genossin Waagner-Chemnitz: Auch bei uns in Sachsen macht die Frauenbewegung Fortschritte, nicht am wenigsten in Chemnitz. Die letzten Reichstagswahlen haben auch den Frauen die Augen geöffnet. Unsere Genossinnen sind in der letzten Reichstagswahl zur Ortsratswahl beteiligt. Bis hierher wurden bei diesen Wahlen 800 Stimmen abgegeben, 1907 bei teilsigen sich über 1200 Personen daran, und 1716 weibliche Personen haben das Stimmrecht ausgeübt. Dabei wurden 979 Stimmen für das Gewerkschaftsmitglied in einem Solale abgegeben und nur 737 für den nationalen Arbeiterkongress. (Bravo!) Wir hätten noch besser abgestimmt, wenn nicht die Verkäuferinnen in Gruppen zum Wahllokal geführt worden wären. Ingesamt wurden von den Frauen über 4000 Stimmen abgegeben. (Beifall.)

Genossin v. Elm-Hamburg kommt noch einmal auf die Frage des Zerkorinismus zu sprechen. Wie sind die Gegner über uns hergefallen, als sie von dem Zerkorinismus der sozialdemokratischen Frauen hörten. Diefelben Leute, die nicht nur ihre wirtschaftliche Macht, sondern die gesamten organisierten Arbeiterkräfte des Staates benutzen, um uns zu terrorisieren, wagen es, uns weiter zu machen. Wir haben den Zerkorinismus nicht um seiner selbst willen geteilt, sondern es ist ein Mittel im der Notwehr gefunden, und da ist der Zerkorinismus nicht nur erlaubt, sondern eine sittliche Pflicht. (Beifall Zustimmung.)

Die internationale Frauenkonferenz in Stuttgart hat dazu geführt, die Beziehungen der Genossinnen in den verschiedenen Ländern zu bessern. Wir haben vor allem erreicht, daß die Frage des Frauenstimmrechts auf eine einheitliche und grundsätzliche Basis gestellt worden ist. (Sehr richtig!) Mit diesem Erfolg können wir sehr zufrieden sein. (Beifall.)

Genossin Schiele-Ludwigshafen berichtet über den Stand ihrer Organisation, die trotz ihrer Jugend bereits über 400 Mitglieder zählt. (Beifall.)

Genossin v. Elm-Hamburg: Die proletarischen Frauen müssen selbstverständlich auf ihre rüchständigen Männer einwirken. Ganz besonders meine ich, daß die bairischen Genossinnen das tun sollten. (Sehr richtig!) Wir haben eben hier gehört, daß auch die bairische Polizei sich anwirft. Ich möchte die bairischen Genossinnen bitten, daran die Genossin in Sarntage zu erinnern, damit es nicht vorrückt, daß die bairischen Genossin im Landtage dann für diese Polizei die Mittel bewilligen. (Sehr gut! Zuruf: Über nicht hierher!) In Bezug auf die Verklärung unserer Bewegung ist der Liberalismus ein Vorläufer des Ultramonarchismus. Als der sozialdemokratische Antrag auf Einführung des Frauenwahlrechts in

Bräutleute

sowie sonstige Möbel-Interessenten sollten nicht versäumen, vor Einkauf ihres Bedarfes, meiner ständigen grossen Möbel-Ausstellung in jedem Geschmack und in jeder Preislage einen zwanglosen Besuch abzustatten. Kein Laden, aber enorm grosse Ausstellungsräume direkt im Fabrikgebäude.

Weltgehendste Garantie. Billigste Preise. Teilzahlungen gestattet.

Möbelfabrik C. Hauptmann, Halle a. S., Kleine Ulrichstrasse 36 a. u. b.



Massen-Verkauf von Herren- und Knaben-Konfektion.

Sack-
Anzüge
Rock-Anzüge
Herbst-
Paletots
Winter-
Soppen
Jagd-Soppen

Die Neuheiten für Herbst und Winter in meiner bekannt guten Konfektion und in den verschiedenartigsten neuen Fassons sind in enormen Mengen eingegangen. Sämtliche Stoff-Qualitäten sind vom einfachsten bis zum feinsten Genre vertreten, und findet der Verkauf zu außergewöhnlich :: billigen Preisen statt. ::

Schul-
Anzüge
Mäusen-Anzüge
Knaben-
Pyjaks
Knaben-Paletots
Knaben-
Soppen
Schul-Hosen

S. Weiss, Halle a. S.

Auf Abzahlung

Gegen bar

Auf Kredit:

Eine Einrichtung
ca. M. 96.—, Anz. 6 M.
Wochenrate 1 M.

Eine Einrichtung
ca. M. 180.—, Anz. M. 5.—
Wochenrate M. 1.50.

Eine Einrichtung
ca. M. 165.—, Anz. M. 10.—
Wochenrate M. 2.—.

Eine Ausstattung! ca. M. 200.—
Anz. M. 18.— Wochenrate M. 2.—.

Möbel

aller Art kaufen Sie am besten und billigsten in dem als reell und kulant bekannten Kredit-Hause

von

Auf Kredit:

Einzelne Möbel
Anz. 2 M.

Größte Auswahl in Polsterwaren eigener Fabrikation.

Moderne Küchen. Elegante Schlafzimmer.

Anzüge für Herren und Knaben. Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Plüschportieren, Schuhe, Stiefel, Federbetten, Kleiderstoffe.

Carl Klingler, Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 20, 1.

Beachten Sie bitte meine 10 Schaufenster in der ersten Etage.
Filialen in: Zeitz, Messerschmidtstr. 6, Weissenfels, Klosterstr. 17, Stassfurt, Bodebrücke 2.

Zum Jahrmarkt

solte mein großes **Schankzelt (Nr. 1)** bestens empfohlen. Zum Auskuff gelangt das bestbekannt. **H. Freiberger Bier.** Anerkant vorzügl. Klehe. Warme u. kalte Speisen jeder Zeit. Um gütigen Zuspruch bittet **Paul Wiegand,** Weingärten 88.

Wundervolle Blüte, schöne volle Körperform d. uns. ärztlich empf. **Nährpulv. Thilosia** (gesetzt, geschützt, präpariert, Berlin 1904. Allerschneellste Gewichtszun. Garant. un-schädlich. Viele Anerkennungen Karton 2 M., b. Postversand Nach-nahme u. Fortspesen extra. **R. H. Haase,** Berlin 855, Grelfenhagenstrasse 70.



Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie. Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren. Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf. Bestellungen nehmen entgegen alle Ansträger und die **Volks-Buchhandlung,** Harz 42/43.

Sind in diesem Jahre teure wieder jedes Element frische, burgschmeckende **Kamillen** zu höchsten Preisen **Wilhelm Käthe,** Halle a. S., Gr. Märkerstr. 7.

Millitärstiefel, neue u. getragene Gänge und Gelbstiefel, ferner Schürhe, Zug- u. Kinderstiefel, große Auswahl; dabei ist werden auch Schuhe und Stiefel mit gutem gebrauchten Wiederverkauft. befohit u. repar. **J. Sternlicht,** Alter Markt 11.

Heizungs-Monteur durchaus selbständig, sofort gefucht **Sachse & Co.,** Bugenbagenstr. 12

Stoff Reste für **Anzüge, Kosen und Damenkostümes** welche sich in allen Farben und Längen ansammeln, werden zu billigsten Preisen verkauft. Halle **H. Eikan,** Leipzigerstrasse 87.

Großes **Spaten** **Wand-Bohlen** empfiehlt billig zu verkaufen. **J. Sternlicht,** Alter Markt 11. **Wollschuchhandl.,** Harz 42/43.

Zum Jahrmarkt

empfehle mein grosses Lager in:

Bettzeugen, Handtüchern, Leinenwaren, Damast, Gingham, Lama, Damasten, Tischzeugen, Bettbezügen, Inletts, Bettüchern, Taschen-tüchern, Damen- und Kinderwäsche zu den billigsten Preisen.

Mitglied des **Reinhold Grünberg, Halle a. S.,** Leipzigerstrasse No. 21

ERWIRKUNG UND VERWERTUNG
PATENTE
H. Brust.
AUSKUNFT KOSTENLOS
Magdeburg, Kaiserstrasse 108, Telephon Nr. 5018.

!Rossfleisch!
Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur delikat bei **A. Thurm,** Reilstrasse 10.

Stettinersee, neugefischt, hat abzugeben Körnerstr. 7, S. pt.

!!Halt!!
Zum bevorstehenden **Jahrmarkt** ist ein großer **Posten Lang- u. Halb-Häfel** eingetroffen; außerdem noch ein großes Lager von den billigsten bis zu den elegantesten **Stiefeln.** Dabei ist noch ein großes Lager in getragenen **Lang-, Halb-, Schnür-, Zug- und Kinderstiefeln.** **Reparaturen** werden in 1/2 Std. geliefert. **H. Wolf,** Schuhmachergstr., Markt 13, Eingang: Café Martialisches und Gr. Klausstr.

Billige böhm. Bettfedern 10 Pfund: neue geschl. Mk. 8.—, bessere Mk. 10.—, weiße dann welche geschlossene Mk. 15.—, Mk. 20.—, schneeweiße dann welche geschlossene Mk. 20.—, Mk. 30.—, Versand franko, sofort, per Nach-nahme. Unbrauch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. **Benedikt Sackel,** Lobes 139 bei Pilsen, 88 men

Wäuschfabren in offen u. Verschlungen werden billigst angeben. **W. Müller, Gr. Brunnenstr. 28.**

Möbelmagazin Hall. Tischlerstr.

Halle a. S. (E. G. m. b. H.)

am Gr. Ulrichstr. 50, neben den Kaisersälen.

Wollen Sie Geld sparen, so sehen Sie sich, bevor Sie Möbel kaufen, unsere einfachen, solid gearbeiteten **Wohnungs-Einrichtungen**

an.
Komplette Aussteuer I Mark 391.—
" " **II** " 449.—
" " **III** " 654.—

Durch Preiswürdigkeit u. gefällige Formen unerreicht.
Bei Barszahlung 5% Rabatt! Lieferung frei!
Jede Auskunft und Besichtigung bereitwilligst und kostenlos!

Die neuesten und schönsten

Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe Blusensammete, Seidenstoffe für Blusen und Kleider, Besätze

empfehlen wir in ganz hervorragender Auswahl.

Grosse Auswahl
in
Unterröcken, Untertaillen, Korsetts,
Damen- und Kinderwäsche,
Handschuhe, Strümpfe, Schürzen,
Echarpes, Shawls, Tücher.

Grosse Auswahl
in
Normal-Unterzeugen, Walkjacken,
Strickwesten für Herren und Damen,
Barchenthemen, Barchenthosen,
wollene und baumw. Schlafdecken.

Grosse Auswahl
in
Bettbezügen, Bettlaken, Bettdecken,
Bettfedern, Inletts, fertigen Betten,
Matratzen, Metall-Bettstellen
für Erwachsene und Kinder.

Fortgesetzter Eingang von Neuheiten in

Damen-Konfektion:

Hervorragend schöne Kostüme, Jacketts, Kimonos, elegante Sammet-Paletots, garnierte Kleider,
Woll-, Seiden- und Spitzen-Blusen, Kostümröcke, Morgenröcke, Matinés.

Mädchen-
Kleider, Blusen, Jacketts, Capes.

Knaben-
Anzüge, Paletots, Pelerinen.

Verkauf zu unerreicht billigen Preisen.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Gratis erhält ein jeder

1 Bromsilber-Vergrößerung

30x40 Bildgrösse
von seinem eigenen Bild, wer sich
von heute bis Ende ds. Mts.
in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder von
4 Mark an bestellt.

Glanzbilder: 12 Visites 1⁹⁰ 12 Visites 4⁰⁰
12 Cabinets 4⁹⁰ 12 Cabinets - 8⁰⁰

Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen
zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause,
zu sehr billigen Preisen.

Geöffnet an Sonntagen von 8-2 Uhr,
auch während der Kirchzeit,
Werktagen von 8-7 Uhr.

Garantie für grösste Haltbarkeit.

Photographisches Atelier und
Vergrößerungs-Anstalt

Samson & Co.,

Poststrasse 9/10, Halle a. S., vis-à-vis dem Kaiser-Denkmal.

Abends bei elektrischem Licht.

Aufnahmen bei jeder Witterung.

Central-Theater,

Leipziger-Strasse 17.

Aus dem neuen grossartigen Programm sei nur erwähnt:
Bären in Freiheit,
hochinteressante Naturaufnahmen.
Der verwandelte Prinz,
wunderbar schönes Märchen in bunter Farben-
pracht sowie die übrigen allerneuesten Aufnahmen.

Hydraulith Compesin

gesetzlich geschützt,
ist infolge ihrer enormen hydr.
Pressung härteste, sparsamste,
dabei unschädlichste und un-
verfälschte Organism. Kor-
rosion. Man verlange ausdrück-
lich Hydraulith.

ist und bleibt nach wie vor das
beste Scheuer-, Wasch- u. Bleich-
mittel, ist leicht löslich, entfernt
rasch jeden Schmutz und ist den
hies. Wasserverhältnissen
angepasst. Ueberall erhältlich.

Bitte achten Sie genau auf meine Firma nur
obere Leipzigerstrasse 71.
Robert Schirmer, Halle a. S.
Königkuchen- u. Zuckerwarenfabr., ff. Schokoladen u. Defferts.

Anerkannt
... gute ...
Möbel
empfiehlt in grösster Auswahl
billigst
" mit langjähriger Garantie "

Hallesche Möbelhallen
Th. Pollak Brüderstrasse 12.

Gasthof Drei Könige,

Kleine Klausstrasse 7.

Sonntag mittag:
Matinée der Gebr. Henry.
Abends: **Grosser Unterhaltungs-Abend.**
Ausgezeichnete Mittagstisch.
Vorzügliche Abendgerichte.
Ausschank von Münchener Schankbier.
Hierzu ladet freundlichst ein **J. Strocher.**

Jahrmarkt.
Freunde und Gönner lade in mein
Kaffeezelt
Stand in der Karussell-Reihe
freumbtlich ein. M. Wiedemann.

Restaurant „Neu-Trotha“
Trothaerstrasse No. 2:
Sonntag, den 18. September cr.
Grosser Jahrmärkte-Rummel
Bandonion-Musik.
Hierzu ladet freumbtlich ein
Richard Nagemann.

Achtung, Jahrmärkte!
Wer hier billig speisen und
trinken will, komme zu
Robert Stützer,
Krausenstr. 4. Krausenstr. 4.
Spezialität:
Ägäl- u. Semmel.

**Naumburg-
Krankenkassen-Verband.**
Donnerstag den 17. September,
abends 8 1/2 Uhr,
im kleinen Musiksaal:
2. Vortrags-Abend.
Herr Eugenarzt Dr. Hausmann
über **Angen-Krankheiten.**
Freier Eintritt für Jedermann.
Der Vorstand.

Tüchtig. Schlosser
für Bettensmaschinen nach Rheins-
land gefudt.
Offerten unter O. S. an Oskar
Schmidt, Weihenfeld.

Zucker billiger!
In grösster
ab Guss mit
anderen Waren
5 Pfd. 95
Bester
Röstkaffee 70,80 u. 90
do. Perl vorzögl. 1 Pfd. 90 u. 100
ger. rein Kakao 1 Pfd. 80, 80 u. 95
Weis nur gute Qual. 18, 18 u. 20
la. Graupen arab. mittel u. fein,
1 Pfd. 18 u. 18 u. 20
Beste hellgelbe u. dunk. Selt
1 Pfd. 40 u. 8 - 11 u. 3
Hiesig
liefert dauernd bestmöglich
Grossrösterl Halloritz
Otto Bornschein,
Wittelsstr. 21, neben St. Steinstr. 14
zum Quartel 1 Geschenk
erhält jeder Käufer 1 Geschenk

ff. Speise-Öl,
ff. Speise-Rübel,
sehr frisch, offerieren täglich
Gebr. Luckau, Bernhardt
strasse 2.

Bestand und für die Inserate verantwortlich: Hugo B... - Druck bei Carlheiden Gesellschafts-Druckerei (G. B. u. S.) Halle a. S.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 215.

Jahrg. a. 3., Sonntag den 18. September 1908.

19. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 12. September.

Die Stellung des internationalen Proletariats zum Weltkrieg ist das Thema, über das unser Reichstagskandidat, Gen. Rummel, heute abends 8 1/2 Uhr im Klubsaal in Kröllwitz sprechen wird. Die Genossen und deren Frauen werden dabei erlucht, recht zahlreich und recht pünktlich zu erscheinen.

Nach dem Arbeiter-Turnerbunde. Morgen, Sonntag, findet in Hagenberg die Kreisbornerinnenversammlung statt. Bei den schönen Herbsttagen möchten wir nochmals auf die Spieltunden des Turnvereins nicht hinweisen, die schon Sonntag vormittag auf dem Sandanger von 9-12 Uhr stattfinden. Es ist ein Genuss, auf dem hübsch gelegenen Platz in Sonne und hellem Licht bei den anregenden Turnen und Spielen zu stehen. Gute Willkommen.

Die Tragödie ist aus. Der wegen Verfehlungen gegen § 175 geachtete Parteigenosse Ederstein hat sich letzte Nacht gegen 12 Uhr vor seiner Wohnung, Liebenauerstraße 8, in der Haustür erschossen, indem er sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe schob, die dann an der linken Seite wieder austrat. Zwar war er noch nicht gleich tot, aber drei Viertel Stunde nach seiner Einlieferung in die Klinik starb er. Das gerade ein geistig so reglater Mensch sich den gefährlichsten Verirrungen nicht erweichen konnte, beweist wieder die stets von uns vertretene Ansicht, daß derartige Menschen krankhaft veranlagt sind und daß sie eher in eine Heilanstalt denn in eine Strafanstalt gehören. Genosse Ederstein war der leiner unglücklichen Veranlagung zum Opfer gefallen ist, hinterläßt eine Frau und zwei Mädchen im Alter von 9 bis 12 Jahren in bedrängten Verhältnissen.

Königsberg in Halle. Nachdem der aus dem Marxwaldschen Schandau-Entwurf bekannte Staatsanwalt Schrage als erster Staatsanwalt nach hier berufen worden ist, ist nun auch der Landgerichtsdirektor Schube in dessen Staatsamtersstelle bei der organisierten Arbeiterbewegung des Reiches berufen worden, nach Halle berufen worden.

Städtisches Museum, Eisdamm, täglich 11-1. Sonntag 11-2 Uhr unentgeltlich. Die Kunstfreunde unter den Arbeitern find auf die gegenwärtig im Eisdamm ausgetheilten Gemälde, teils schon bekannter Künstler, wie Hans Balzer, Müller, Rumpf, Bülow von Dornow, sowie Büdner und anderen, aufmerksam gemacht. Die verschiedensten Zeichnungen sind vertreten und Landschaftsbilder wechseln mit Stillleben, Holzschritten, Radierungen und Kreidzeichnungen ab. Die ferneren Folgen dieses im Besuche wird noch eine Wädigung folgen.

Die Ausstellung der von den Schülfern angefertigten und zur Bezeichnung der einzelnen Blumenbeete sowie dieser Kränze selbst, findet in der Volkshalle an der Drehbahnstraße morgen, Sonntag, von vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr, statt, worauf wir Interessenten und Liebhaber nochmals aufmerksam machen.

Das Viehstickerwasser ist nicht nur schlechter als das fäulliche, es ist auch teurer geworden. Ab 1. August folgte das Kaufmännische Bureau 17 1/2, bisher 10 1/2. Glaubt man seine Monopolstellung in Viehstickerei mit einer Vereinerung ausbilden zu können, so jagt man wenigstens dafür, daß es ein Gas wird, dessen Verbrauch so groß ist, daß man nicht glauben muß, eine Preissteigerung vor sich zu haben. Durch die Vereinerung werden auf keinen Fall neue Abnehmer gewonnen, alle werden aber auf 10 1/2 es nicht verzichten lernen.

Aus dem Bureau des Stabtheaters. Nach der Gründungsversammlung heute, Sonnabend, abend mit einem klaffischen Meisterwerk Die Frau von Messina, und der ersten Sonntag-Nachmittag-Vorstellung, dem Studenten-Schauspiel 11. Heideberg, geht morgen, Sonntag, abend eine literarisch höchst interessante und wertvolle Vorstellung des Lebens von Max Dreher in Szene. Was das Stück von einem Kunstspiel unterscheidet, ist lediglich die lede, übermütige Idee und ein Dialog, der ohne über das Ziel hinauszuschießen, mit schillerndem Humor durchwirkt sich realistisch gibt, als ob der Kon des feinen Kunstspiels aufsteht. Das Leben des Lebens ist ein literarisches Schwan, dem seine Vorzüge auf allen großen Bühnen Deutschlands zu durchschlagendem nachhaltigen Erfolg verholben haben. Die ersten Wiederholungen dieser Novität finden Dienstag und Freitag statt. Montag Sonntag, Kunstspiel von Kall von Trotha.

Nach dem Bureau des Volkshalle-Theaters. Morgen, Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr großes Herbstfest-Preis-Spektakel. Nachmittags 4 Uhr Familienvorstellung an ermäßigten Preisen. Zu dieser hat jeder Ermahnde das Recht, ein Kind frei einzuführen. Abends 8 Uhr Haupt-Vorstellung des jetzigen glänzenden Gründungs-Programms. Ein Besuch kann nur empfohlen werden.

Das Central-Theater, Leipzigerstraße 17, bringt in dieser Woche wieder, wie in gewohnter Weise, einen Spielplan, der in seiner Weise seinen Vorgängern etwas nachgibt. 1. a. ist das Bild Der verwandelte Prinz ein schönes Märchen, das durch seine reizende Zusammenstellung sowohl wie durch die hervorragende außerordentlich empfunden. Auch die übrigen Aufnahmen sind als erstklassig zu betrachten.

Zoologischer Garten. Gestern nachmittag erfuhr der Tierbestand des Gartens eine wesentliche Bereicherung, indem ein junger Wljon das Licht der Welt erblickte. Diesmal ist es erfreulicherweise ein Kubalab, das sich hoffentlich in der gleichen vorzüglichen Weise wie der vorjährige Stier entwickelt. Kubalab ist bei den jungen Wljon das sehr helle Haar, das über den ganzen Körper ziemlich gleichmäßig sich auch auf den Schwanz erstreckt. Außerdem wurde Anfang dieser Woche ein Aquil-Bärdchen geboren, das, wie es für die Gruppe der Duppelsteller, zu denen die Goldhals-Edimantitas und die Weichschwänze gehören, die Regel ist, sofort an dem Futternapf der Alten Nahrung nimmt. Unter heimlicher Haie, der früher auf kurze Zeit schon einmal im Garten vertreten war, ist jetzt voriger Woche in einem schönen Exemplare vorhanden. Da sich diese Springer in geträumigen Gehen erwiesenere

machen nicht halten, in verhältnismäßig kleinen Behältern aber gut ausbauen, so ist diesmal davon Abstand genommen, das Bier mit den Demijohnen zusammen oder anderswo in einem großen Belege unterzubringen. Morgen, zum billigen Sonntag, finden drei Vorstellungen der oben genannten Musikschule statt und zwar vormittags 11 1/2 Uhr, nachmittags 3 1/2 und 5 Uhr. Das Konzert wird morgen nachmittag vom Orchester des Herrn Kapellmeister Thiem geleitet.

Bruders. 11. Sept. (E. A.) Zum Saalkampf ist mitunter, daß die Differenzen zwischen dem Galmittler Orchester und der organisierten Arbeiterkraft weiter bestehen. Am vorigen Sonntag sollte der übliche Bierochentanz stattfinden, aber Herr Große scheint es vorgezogen zu haben, darauf zu verzichten, um sich eine Wiederlage vor den organisierten Arbeitern zu ersparen. Von den aufgeführten Arbeitern hat bis jetzt noch niemand Herrn Große bestraft, seit er uns den Festabendklub hingeworfen hat. Aber die reichstreuen Bergarbeiter H. Straß, Rich. Wolfelb, Richard Rummel, Aug. Richter, sowie die paar jugendlichen teutischen Turner mit ihrem Turnleiter Fried. Reiner, der Bahnamarbeiter Koch und der Schlosser Dietrich, die sonst selten die Strickhölzer beenden, gehen jetzt öfter hier, zumal wenn Kosten vor dem Vokal stehen, um selbige zu sehen. Uns kann ein derartiges Verhalten solcher Leute absolut nicht kränken, ja man kann von ihnen nichts Besseres erwarten, denn in ihren Vereinen wird ihnen ja nichts anderes gelehrt, als den organisierten und Klassenbewußten Arbeitern in den Rücken zu fallen.

Stendert. 10. Sept. (E. A.) Es ist hoch herrlich, auf der Große Hermanns-Straße 11 in Tätigkeit zu arbeiten. Denn wenn mal eine Betriebsförderung vorkommt, wird die ganze Straße nach Hause geschickt (nach berühmten Müttern), aber sonst werden regelmäßig bis zu drei Leberdickichten pro Woche veranlagt. Damit dabei die Arbeiter nicht zu unglücklich werden, wird der Lohn recht hübsch nichtig gehalten, ausgenommen bei vorfindenden Betriebsstreuen, denen für ihre Betriebsleiter eine Extramurk geboten wird. Diese Leberdickichten-Anfälle bringen es auf 35 bis 40 Mk. auch noch höher, aber die anderen, besonders die, die nur ihre Schuld verbahren und deshalb mit ganz besonderen Augen angesehen werden, gehen mit 17-25 Mk. nach Hause. Man heißt also, was Mühsalermessung alle einbringen kann. Und wie verurteilt man Arbeiter zu fördern! Man verurteilt 5 Mk. Schichtlohn, Entschädigung der Umzugskosten nach halbjähriger Tätigkeit, aber wenn der Bruder Bergmann dann erst da ist, wird es anders. Und läßt sich der Arbeiter nicht alles gefallen, dann kann es der erst hergeholte fremde Arbeiter nicht aushalten. Manche Beamte haben eine besondere Routine darin, die nicht willfährigen Arbeiter zu quälen. Auf Einzelheiten wollen wir heute nicht eingehen, das wird später einmal passen. Wir wollten nur die Arbeiter auf die allgemeinen Mißstände aufmerksam machen, damit sie sich es zweimal überlegen, ehe sie hierher kommen. Daß aber solche unerhörte Zustände bestehen, liegt an den Arbeitern selbst, die in der Mehrzahl dem gelben, sog. reichstreuen Verband angehören. Anstatt Schuler an Schuler mit den andern Arbeitern zu kämpfen, suchen sie durch Schmarberei

Zum grossen Jahrmarkt

empfehle sämtliche Artikel für den

Herbst- u. Winter-Bedarf

zu wirklich billigen Preisen!

Normal-Hemden. Strick-Jacken. Jagd-Westen. Barchent-Hemden. Normal-Hosen.

Grosse Spezial-Abteilung für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Weisse Damen-Wäsche.

Meine als vorzüglich bekannten Marken in Strick-Wolle sind im Preise bedeutend ermässigt. Besonders empfehle ich: Seidenwolle, Schweisswolle.

Pelz-Collars und Stolas.

Unterröcke und Schürzen.

Handschuhe und Strümpfe.

Reservisten-Anzüge Gute haltbare Stoffe Tadellose Verarbeitung 8⁵⁰ von an.

Bett-Zeuge.

Bett-Inletts.

Bett-Federn.

Handtücher.

Wischtücher.

Herrenpaletots u. Ulster Knaben-Anzüge 3^{M.} von an.

Moderne Kleiderstoffe.

Cheviot, Reine Wolle, in Diagonal- u. Chevronbindung, 75 Pf. allen gangbaren Farben Mtr. 1,65 1,85 1,10

Kostümfstoffe ca. 120 cm breit, besonders für Röcke 1²⁵ geeignet Mtr. 1,75 1,50 1,35

Fantasiestoffe in mod. Karos u. Streifen für Blusen 85 Pf. u. Kleider Mtr. 1,65 1,50 1,20

Blusensammelte in den modernsten Farben, kariert 1²⁵ u. gestreift Mtr. 2,50 1,80 1,60

Plisséstoffe Neu, 1908, für Faltenröcke, einfarb. u. Bandstreif. mit zwischen gewebten Karos, ca. 120 cm breit.

Bajaderenstoffe ca. 110-120 cm breit, neueste Bordüren in sparten Geweben u. Farben.

Kurzwaren, Besätze sowie sämtliche Artikel zur Schneiderei zu sehr billigen Preisen!

Gardinen. Teppiche. Tischdecken. Fell-Vorlagen. Schlafdecken.

Auf alle Waren ohne Ausnahme Rabattmarken im Wert von 5% als Mitgl. des Rabattsparvereins zu Halle a. S.

Alex Michel,

Halle a. S., Kleinschmieden, Ecke Markt.

Extra Jahrmarkts-Verkauf in Herbst- u. Winter-Schuhwaren

gültig nur Sonntag Montag Dienstag
zu nie wiederkehrenden Ausverkaufspreisen.



Damen-Artikel.

Derber Strapazierstiefel 5⁵⁰
Eleganter Schnürstiefel 3⁵⁰
Echt Box Calf Schnürstiefel 8⁵⁰ 7⁵⁰
Eleg. Chrom Schnürstiefel m. Lackkappe 7⁵⁰ 6⁹⁰
Lederspangenschuhe 2³⁵
Stoffpantoffel 3⁵ Pf.
Filzschuhe mit Ledersohle 1³⁵
Filzpantoffel, Ia. Oberfilz 8⁵ Pf.
Filzschuhe mit genagelter Filzsohle 1⁰⁰

Herren-Artikel.

Arbeitsstiefel, alles Leder 5⁰⁰ 4⁵⁰
Rindleder Schnür- u. Schnallenstfl. 7²⁵ 6⁵⁰ 5⁷⁰
Box Leder Schnürstiefel eleg. Form 8⁵⁰ 7⁵⁰ 6⁹⁰
Schaffstiefel, gar. Handarbeit 8⁵⁰ 7⁵⁰
Langstiefel, gar. Handarbeit 1⁵⁰ 1³⁵ 1²⁰
Filzschlallenstiefel m. Ia. Rossbesatz 4⁵⁰
Filzpantoffel, Ia. Oberfilz 1¹⁰
Filzschuhe, genagelte Filzsohle 1²⁵

Kinder-Artikel.

Filzohrenschuhe m. Ledersohle u. Kappe 1²⁰ 1⁰⁰
Filzschuhe mit Ledersohle, grosse Nummern 1⁵⁰ 1²⁵
Schnüsstiefel, derb genagelt 2^{7/30} 3³⁵ 3^{1/35} 4³⁵
„Glück Auf“ unverwundlicher 2^{7/30} 3^{1/35} 3^{6/39}
Kinderstiefel ohne Hinternaht 5⁸⁰ 6⁸⁰ 8⁵⁰
Box Calf Stiefel Ia. Qual. 4⁹⁰ 5⁹⁰ 6⁹⁰
„Wildfang“ echt Box Calf 6⁵⁰ 5⁵⁰ 3^{1/35} 6⁵⁰
besten Kinderstiefel
DRGM 50 411

S. Jacob

Grosse Ulrichstrasse 45.
Grösstes Schuhlager am Platze.

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

Kredit auch nach auswärts.

erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Zum Umzug auf Kredit

empfehle in reichhaltiger gediegener Auswahl

Möbel,

Betten, Polsterwaren,

Herren- und Damen-Garderoben,
Manufaktur- und Schuhwaren

zu den denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen unter Zusicherung strengster Diskretion.

Den Riesenerfolg,
den ich während meines vierjährigen hiesigen Bestehens zu verzeichnen habe, verdanke nur meiner

Reellität, Kulanz u. Leistungsfähigkeit.

Bei Krankheitsfällen	
Möbel für 65, Anz. 5, wöch. Abz. 1 Mk.	
„ 98, „ 7, „ „ 1 „	
„ 145, „ 10, „ „ 1,50	
„ 190, „ 13, „ „ 1,50	

Sprichwörtl. Kulanz.

Anzüge oder Paletots
Anz. 2, 4, 6, 8, 10 Mk. an.

Damen-Jackets
und Kleider
Anz. 3, 5, 7, 9, 12 Mk. an.

Bei Arbeitslosigkeit	
Möbel für 245, Anz. 10, wöch. Abz. 2 Mk.	
„ 280, „ 22, „ „ 2,50	
„ 300, „ 30, „ „ 3 Mk.	
„ 450, „ 36, „ „ 4 „	

weitgehendste Rücksicht.

Elegante Einrichtungen
bis 3000 Mark.
stets vorrätig, An- u. Abzahl.
nach Ueberkauf.

Einz. Möbel m. 2 Anz. an

N. Fuchs

Deutschlands grösstes Kredit-Unternehmen.

Halle n. S.
Gr. Ulrichstrasse
58
I., II., III. Etage.

Wagen ohne Firma.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Streng diskret.

Allgemeiner Konsumverein Halle.

Zum Eintritt per 1. Oktober er. wird ein funktionstüchtiger gewandter tüchtiger Lagerhalter gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind bis spätestens 15. Sept. im Kontor, Landsbergerstrasse 13, einzureichen.
Der Vorstand.

Bierdruck-Apparate

in all. Ausführungen empf. billigt
Karl Berger,
ältester u. grösster Gebrüder Halle
Gottessackerstr. 16. — Tel. 750.
Sachverständigen empfiehlt die
Festschrauberei

Papier- u. Pappenabfälle

kaufen jeden Bothen
St. Brauhausstr. 20.
10 Privatreisend. u. Wiederverkäufer für größte Kuriosität. Jedermann kann! Jedermann kauft 1 bis 12 Stk. 500 Stk. und mehr von 20 Stk. bis 1000 Stk. monatlich
Ch. Horton, Kattowitz 246

Küchenlampen, Sturmlaternen, Handlaternen, Petroleumkannen, Kohlenkasten, eml. Kochgeschirr, Kanonenöfen, Kochöfen, Herde, Ofenrohr, Feuer Türen u. -Platten, Kessel.
Wilh. Heckert, am Güterbahnhof (Eing. Torweg)
Grosse Ulrichstrasse 57.

Nervenschwäche

und Nervenschwäche. Aeusserst lehrreicher Katechet und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumlir zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerrüttung und deren Folgezustände. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen M. 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. Rumlir Nacht, Cent 240 (Schweiz).

Achtung! Stenographie. Achtung!

In 4 Unterrichtsstunden leicht erlernbar.
Deutsch. Arb.-Stenographen-Bund, System Arends.
Unter Unterricht - Kursus beginnt am 20. September 1906 und wird an jedermann, gleichviel ob Mann, Frau oder Schulförder **unentgeltlich** erteilt. Derselbe erfolgt schriftlich durch Briefe oder auch mündlich in meiner Wohnung. Lehrmittel 2 Mk.
Unterricht wird am Tage wie auch abends.
Anmeldungen an, sowie Auskunft über denselben, erteilt jeders- seit kostenlos **Karl Poser, Halle a. S., Alter Markt 28, II.**

Fertige Herren- und Knaben-Anzüge verkauft spott billig
Kein Laden — Kein Laden
L. Glöckner
17 Königstrasse 17



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 & Paket 15 Pfg.

Aufsichts-Postkarten empfiehlt die Postverwaltung

Bei **Paul Sommer**
Leipzigerstr. 14.
I. u. II. Etg.

erhält jeder bei bequemer
Abzahlung
Möbel u. Waren
aller Art.

Einzelne
Möbel
Anzahlung
2 Mark

Möbel, Zimmer-Einrichtungen
Anzahlung
5 Mark

Möbel
in allen Holzarten.

Grosse Auswahl in
Sport- und Kinderwagen
Anzahlung
1 50 Mark
an.

Moderne
Knaben-Anzüge
Anzahlung
1 Mark

Neuheiten
Herren-Anzüge
Anzahlung
5 Mark

Schuhe, Stiefel, Federbetten
Topfche, Tischdecken,
Gardinen,
Kleiderstoffe.

Sonnabend und Sonntag
Staub- und wasserdichte Regenmäntel,
Übergangs-Mäntel,
Paletots, Havelocks
aus bewährten hellen und dunklen Stoffen,
neueste und kleidsamste Fassons
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
475	650	800	1150

Hönicke,
am Leipziger Turm.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Volkspark

Haltestelle der elektrischen Bahn **Halle a. S.** Burgrasse Nr. 27
Fernsprecher 1107

Herrliche Garten-Lokalitäten mit Kolonaden.
2 gute Kegelbahnen :: 2 franz. Billards.
Vereinszimmer :: Spielplätze für Kinder.
Grosse Säle u. Parterre-Räume.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Spezialität: Volkspark-Brot. Vorzüglicher Mittagstisch. Alkoholfreie Getränke und gutgepflegte Weine und Biere. Liköre.
Münchener Biere. ff. Freyberg-Pilsner.

Sonntag, 13. Sept.: grosser Ball
arrangiert vom Radfahr-Verein Stern.
Die Geschäftsleitung. I. A.: Kretschmann.

Lohrenz-Biere
sind die bekömmlichsten,
die alkoholfreien Getränke
die beliebtesten.
Weissenfels a. S. Bierbrauerei Franz Lohrenz.

Süsmilch's Walhalla-Theater.
Morgen Sonntag vorm. 11 1/2 Uhr
Grosses Frühschoppen-Frei-Konzert.
Nachmittags 4 Uhr
Familien-Vorstellung
zu ermässigten Preisen.
Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.
Abends 8 Uhr
Gala-Vorstellung des
Riesen-Pracht-Programms.

Kaiser-Automat
am Riebeckplatz
empfiehlt seine grosse Auswahl von kalten und warmen Speisen und Getränken von morgens 7 Uhr bis nachts 2 Uhr.

Leder-Pantoffeln
Filz-Pantoffeln
Holz-Pantoffeln
Holz-Schuhe
Brauer-Schuhe
Filz-Schuhe
Pantoffelhölzer.
Für Wiederverkäufer durch eigne Gespanne frei Haus.
En gros. En detail.

Fr. Fricke,
Halle a. S., Mansfelderstrasse 57.
Leistungsfähigste Fabrikation am Platze.
Albrecht Köttnitz, Zeltz,
empfiehlt sein großes Lager in
Herren- und Knaben-Garderobe
zu soliden Preisen.

Stadt-Cheater
in Halle a. S.
Direction: Hofrat W. Richards.
Sonntag den 13. September:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
1. Fremden-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Hörster.
Abends 7 1/2 Uhr:
2. Ab.-Vorst. Umtausch. ungültig.
3. Viertel.
Kostüm! Kostüm! Kostüm!
Sum 1. Rate:
Das Tal des Lebens.
Schauspiel in 3 Akten von Max Dreyer.
Montag den 14. September:
3. Ab.-Vorst. Umtausch. gültig.
3. Viertel.
Hofgunst.
Aufspiel in 4 Akten v. Trofka.

Zoolog. Garten.
Nachm. 3 1/2 und 5 Uhr:
Vorstellungen.
Tägliche Vorführung von
Havemann's Raubtierschule:
3 Löwen, 1 Königstiger, 4 Leoparden,
2 Tiger-Schwenk-Balken.
Keine besondere Eintrittspreise.
S i p p ä h e:
Erw. 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Sonntag, d. 13. September:
billiger Sonntag
den ganzen Tag über.
Erw. 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Nachmittags
gr. Konzert,
ausgeführt vom Orchester des Herrn Kapellmeisters Thilm.
Halle a. S.

Möbel-Ausstattungen

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Anzehtisch
4 Rohrstühle
1 Spiegel
1 Sofa
2 Bettstellen
1 Küchensohrark
1 Tisch
2 Stühle
zusammen M. 275.

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Anzehtisch
4 Rohrstühle
1 Spiegel
1 Sofa
2 Bettstellen
1 Küchensohrark
1 Tisch
2 Stühle
zusamm. Mk. 340.

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Trumeaux
4 Rohrstühle
1 Sofatisch
1 Sofa
2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Küchensohrark
1 Tisch
2 Stühle
zusamm. Mk. 488.
Möbel-fabrik
G. Schaible,
Gr. Märkerstrasse 26
im Ratskeller.

Herrn-Garderobe!
wird schnell umgearbeitet, geändert; neue Anzüge werden gutgehend, modern, nach Maß billig angefertigt.
Albrechtstr. 16, Hintert., 2. Etage.

Grosse Auswahl.
Kronleuchter
von 14.50 M. an.

Tischlampen
à St. von 1.25 M. bis 14.50 M.

Hängelampen
à St. von 3.25 bis 48 M.

Küchenlampen
à St. von 50 Pf. an.

Bester Petroleumglühlichtbrenner.

Burghardt & Becher
Leipzigerstrasse 10.
Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Auf Abzahlung erhält jeder

Möbel für 98 Mark, Anzahlung 8 Mk. Modernes Schlafzimmer komplett, Anzahlung 8 Mk.	Möbel für 110 Mark, Anzahlung 7 Mk.	Möbel für 150 Mark, Anzahlung 10 Mk.	Möbel für 200 Mark, Anzahlung 13 Mk.
Schuhwaren Anzahl. 2 Mk.	Möbel für 215 Mark, Anzahlung 20 Mk.	Möbel für 450 Mark, Anzahlung 30 Mk.	Federbetten Anzahl. 8 Mk.

Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Robert Blumenreich

Gr. Ulrichstr. 24, I. II. III. Etage.

Kinderwagen
Anzahlung 3 Mk.

Anzeige
mit 5 Mk. Anzahlung.

Aussergewöhnlich billiges

Jahrmarkts-Angebot

Empfehle in großer Auswahl:

Eleg. Jackett-Anzüge	in modernst. guten Stoffen	10 an
Eleg. Rock-Anzüge	in Samt- u. Satin	16 an
Eleg. Knaben-Anzüge	in hochgeschlossenen, auch Blusenform	3 an
Eleg. Burschen-Anzüge	in gut insaberen Stoffen	5 an
Eleg. Pelerinen	in allen Größen und Stoffarten	8 an
Eleg. Hosen	in den schönsten Mustern, eng und weiter Schnitt	2 an
Eleg. bunte Westen	in sehr schönen neuen Mustern	2 an
Eleg. Winter-Paletots	in den neuesten Stoffen	9 an
Eleg. Winter-Joppen	in vielen Stoffarten sowie Mustern	4 an

Arbeiter-Garderoben
in nur bewährten guten Qualitäten in grösster Auswahl
5% Rabatt in Marken oder bar.

Gustav Reinsch,

Marktplatz, im roten Turm, gegenüber der Hirsch-Apothek.

Sozialdemokratischer Verein Zeitz.

Dienstag den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, in Kämpfers Restaurant, Schützenstr. 8

VERSAMMLUNG

Tagesordnung:

- Vortrag des Genossen Gerhardt, über: „Aus der Entwicklung der menschlichen Wirtschaft.“
- Diskussion. 3. Geschäftliches. 4. Berichtlesen.

Alle Mitglieder sollen kommen. **Der Vorstand.**

Konsum-Verein f. Dieskau u. Umg.

Sitz Zwintschöna. E. G. m. b. H.

Mittwoch, den 16. September 1908, abends 8 Uhr im Gasthof Zwintschöna

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über die stattgefundenen Verhandlungen mit den Bäckermeistern. 2. Bericht über die stattgefundenen Verhandlungen mit Revision. 3. Bericht über den Verbandstag. 4. Berichtlesen. — Der Antrag der Mitglieder müssen 5 Tage vorher beim Vorstande eingereicht sein.

Der Vorstand: Wilh. Richter, Wilh. Hauschild.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Merseburg

Mittwoch den 16. Sept. abends 8 Uhr in der Funkenburg

Vortragsabend (nur für Damen)

Vortrag der Naturheilkundigen Frau Luise Albrecht-Gaig (Schülerin von Thure Brandt) über: „Die Heilung der Frauen-Krankheiten, ihre Verhütung und ihre Heilung.“

Sitzung haben nur Damen. Mädchen unter 16 Jahren sind ausgeschlossen.

Eintrittspreis 15 Pf., nur im Vorverkauf in den Verkaufsstellen des Konsumvereins, in der Biergartenhandlung v. H. Thomas-Edigbe, sowie in den Notulen: Funkenburg und Kaiser Wilhelmshalle.

Abendkasse findet nicht statt.

Konsumverein Osterfeld.

Samstag d. 20. Sept. nachm. 3 Uhr im Gasthof zur gold. Sonne

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes. 2. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder. 3. Beschlußfassung über die Bezeichnung neuer Anteilsscheine der Grobrentenan-Gesellschaft Hamburg. 4. Geschäftliches.

Osterfeld, den 11. September 1908.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins Osterfeld (e. G. m. b. H.): Otto Webber, Vorsitzender.

Zentralverband der Dachdecker, Zeitz.

Samstag d. 18. Septemb. im Saale des „Fränkischen Vales“

Stiftungs-Ball.

Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.

Diese Karte kein Zutritt. Hierzu ladet die organisierte Arbeiterschaft freundlich ein **Der Vorstand.**

Zeitz :: Bürger-Erholung :: Zeitz

Morgen, Sonntag, von 4 Uhr ab

Gesellschafts-Ball.

Dianasaal Aue-Zeitz.

Morgen Sonntag zum Erntefest

Grosser öffentlicher BALL.

Großartige Ueberraschungen. 9 Uhr: Erntefest-Polnaisse. Heute Sonnabend Gänse-Auskögeln.

I. Hall. Versicher. geg. Ungeziefer.

Johannes Meyer, Geschäftstr. II.

Verfügung von Ungeziefer unter Garantie. Zahlung nach Erfolg.

Weissenfels. Laboranto-Clubo-Progresso!

Internationale Welt-Hilfsprache.

Der Unterrichtskursus beginnt am 18. September im Volkshaus für Kinder von 11 Jahren von 2 Uhr, für Erwachsene von abends 7 Uhr unentgeltlich. Jedermann hat Zutritt.

Lehrbücher 1.25 Mark

Sind zu haben in der Volkshausbibliothek u. bei Hfr. Thronicker, Zimmerstraße 4, I. Dasselbst nähere Auskunft.

Zeitz. Schloss Wilhelmshöhe. Zeitz.

Heute Sonnabend:

Gesellschafts-Ball. — Gr. Walzer-Abend.

Morgen Sonntag, im großen Saale:

Sommerfest und Ball

des Ver. f. Gesundheitspflege, Zeitz.

Im Garten: Luftballon-Auffahrt d. Riefen-Ballons „Mars“ mit H. Feller aus Leipzig.

Son 8 Uhr an: **Garten-Konzert.**

Entreé für Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf., Reservierter Platz 40 Pf.

Warme u. kalte Küche. Rostbratwürste. Vorzügl. Kaffee u. Kuchen.

Zu gest. Besuche ladet höflich ein **J. Strohschneider.**

Konsumverein Delizisch und Umgeg.

(E. G. m. b. H.)

Bilanz pro 30. Juni 1908.

Aktiva.		
An Kasse		Mk. 174.68
„ Waren		21.122.—
„ Forderungen		151.—
„ Bank-Konto		264.40
„ Sparkassen-Konto I		5.208.34
„ Sparkassen-Konto II		8.254.74
„ Inventar-Konto	Mk. 1.898.63	
„ Abgrenzung	300.03	1.698.—
„ Bau-Konto	1.282.71	
„ Abgrenzung	200.71	1.082.—
„ Debitoren		242.80
„ Depofiten		500.—
		Mk. 38.632.96
Passiva.		
Der Mitglieder-Anteile		Mk. 18.969.48
„ Kreditoren an Waren	Mk. 1.946.66	
„ an Forderungen	151.—	2.096.65
„ Reservefonds		2.697.—
„ Dispositionsfonds I		1.806.57
„ Dispositionsfonds II		373.83
„ Mitglieder-Spar-Konto		4.113.—
„ Kautions-Konto		500.—
„ Der nicht abgehobene Dividende		50.16
Reingewinn		18.726.27
		Mk. 38.632.96

Stand der Mitgliedschaft am 30. Juni 1907: 588
Beitritte im Laufe des Geschäftsjahres 1907/08: 86
Es schieden aus: durch Sterbefall 1, durch Wegzug 16, durch Austritt 15, zusammen 32
Bestand am 30. Juni 1908: 562
Die Postsumme betrug demnach Mk. 28.680.
A. Mäurer, M. Wüste, Vorsitzender, Abschluß ist geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden.
Der Aufsichtsrat: J. A. M. Hartmann, H. Kuntert.

Makulatur

zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

Zum

Jahrmarkt

bringe meine

Butter- u. Schmalzkuchen-Bäckerei

in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll Reinhold Schulze.

Jahrmarkt! Jahrmarkt!

Borch's Kaffee- u. Speisezeit

befindet sich in der Hauptreihe.

Jahrmarkt!

Bin auch dieses Jahr wieder mit meiner

Schmalzkuchen-Bäckerei

hier und stehe in der Spielbuden-Reihe.
Wwe. Germer.

Jahrmarkt!

Genossen und Freunde, kommt alle nach

:: Robert Gräbes Kaffeezeit ::

Stand in der Hauptreihe!

Wo kaufen wir unsere Schmalzkuchen auf dem Jahrmarkt?

in

Franke's Schmalzkuchen-Bäckerei

Bestens bekannt und renommirt.

Wieder grosse Gelegenheitskäufe eingetroffen.

Boxcall-Herrenstiefeln, elegante Form	7.50 Mk.
Boxcall-Herrenstiefeln	6.75 "
Boxcall-Damenstiefeln	6.00 "
Militärstiefeln starke Ledersohle (Damen)	1.25 "

Ein grosser Posten Herrenstiefeln „God Welt“ in Boxcall, Kalbleder und Kallleder 5.00

Trotz der billigen Preise erhält jeder Käufer während des Jahrmarktes 1 Karte, gültig für 10 Karussellfahrten.

Schuhwarenhaus H. Wiebach,

F. Klippe Nacht., nur Kl. Ulrichstrasse 12.

Künstliche Zähne etc.

Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen.
Zahlreiche Anerkennungen. Teilzahlungen.

Halle a. S., Willy Muder, Merseburg

obere Leipzigerstr. 37, Markt 10.
via-A-vis Rotes Ross.

Echte Solinger Stahlwaren, Bestecke in jeder Preislage, Haarschneidemaschinen v. 3 Mk. an

Paul Schneider

in nur gut. Qualität empfiehlt
Erfahrung
Strasse 4.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage
zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1908

Sonntag, 15. September

Nr. 37

Erinnerungen aus dem Soldatenleben.

(1857—1871)

17) Von Wilhelm Hasenclever.

(Schluß.)

Die Kommune wurde vorbereitet.

Die Wahlen zur Nationalversammlung waren zugunsten der reaktionären ländlichen Bevölkerung ausgefallen — Versailles war deshalb zum Sitz der Regierung ernannt worden.

„Paris und Freiheit!“ — das war zuerst der Gedanke, welcher das Volk zu den Waffen rief; aus diesem Gedanken heraus entwickelte sich dann nach und nach die festere Idee der Volksregierung, der sozialen Republik, im Gegensatz zu der aristokratischen Geldsadsrepublik. —

Als die Wehrleute vernahmen, daß in Paris Revolution sei, waren sie zuerst verblüht. — sie glaubten, daß sie nun noch länger in Frankreich bleiben müßten, und die Kommune niederzuwerfen zu helfen; doch der schrille Pfiff der Lokomotive befreite die Herzen von einem erneuten Drude, und der Zug dampfte gen Straßburg zu. Dann ging es rheinabwärts nach Mannheim und über Nordhausen nach Berlin. — niemand kannte bis dahin die Bestimmung des Bataillons, jeder glaubte, daß die Auskleidung in Berlin erfolgen würde.

Doch es kam anders. In früher Morgenstunde fuhren wir auf der Verbindungsbahn vom Anhalter Bahnhof nach dem Hamburger, und in einer Stunde hielt der Zug in Spandau.

„Aussteigen!“ — Wir sahen uns verblüht an; wir hatten nämlich geglaubt, als wir uns auf der Berlin-Hamburger Bahn befanden, daß wir nach Neu-Kruppin — dem Orte, wo das Bataillon stationiert war — zum Auskleiden befördert werden sollten.

Spandau — Quartierbillete — was sollte das heißen?

Wald erhielten wir Gewißheit; wir waren zum Wachtbienst bei den gefangenen Franzosen, die dort in großen Paraden lagen, kommandiert worden. — Ungeheurer Mißmut zeigte sich auf den Gesichtern der biederen Wehrleute, die vonnertrunken der fast unerträglichen Transport von Witz nach Spandau — fünf Tage und fünf Nächte zehn Mann mit Gewehren und Gepäd in einem Coupé dritter Klasse — ausgehalten hatten, in der Hoffnung, Weib und Kind bald ans treue Herz drücken zu können.

Diese Täuschung wirkte übrigens derart niederschlagend auf das sonst wohldisziplinierte Landwehrbataillon, daß die Bande der militärischen Ordnung täglich loöderer zu werden und zu reißen drohten.

Die sogenannten Wachtparaden fanden zuerst auf dem Marktplatz zu Spandau statt, doch hörte man da, besonders eines Mittags während eines derben Schneegestöbers, Aeußerungen und laut schallende Schreie des Mißmutes, daß fernerhin diese „Paraden“ auf einem geschlossenen Kasernenhofe stattfinden mußten, um der Bürgerschaft die Zerfahrenheit im Bataillone nicht vor die Augen zu führen.

Fast die Hälfte der Kompagnie war fortwährend auf Wache, ein Teil war beurlaubt, ein Teil beurlaubte sich selbst, und wenn beim Namensaufruf eines solchen „Selbsturlaubers“ seine mitwissenden Freunde nur schnell und laut genug riefen: „Sit auf Wache!“, so konnte dieser „Deserteur“ in Berlin sicher sein, daß kein Vorgesetzter seine Abwesenheit von Spandau merkte. —

Die gefangenen Franzosen waren mitunter sehr nette Kerle, und sie konnten sich auch sicherlich über die Brandenburger Wehrleute nicht beklagen.

War manchmal so ein Querlopf da, der gerade an Weib und Kind zu Hause dachte und den Gewehrkolben etwas zu fest auf den Boden stieß, so glaubte der arme Franzos, der ihm zunächst stand, daß er etwas Böses verbrochen habe, was bei dem

bärtigen, „deutschen Bruder“ ein solches Mißbehagen hervorrufe.

Doch sehr bald wurde er eines Besseren belehrt; der Wehrmann schaute sich um, ob auch die „Luft rein“ sei, langte seinen Schnapsbuddel herbor, nahm einen kräftigen Schluck und rief mit unnachahmlicher Geberde: „Bruder Parlewuh, auch trinken?“ Bruder Parlewuh ließ sich das nicht zweimal sagen, er vergaß eilig das Klirren des Gewehrkolbens, er vergaß ebenso eilig seine Angst und hüpfte noch eiliger zu seinem „deutschen Bruder“ hin, dem er dann auch brüderlich den größten Teil des Buddels austrank; für diese französische Unverschämtheit erhielt er nun einen ziemlich unanftigen, aber gut gemeinten Klaps. Dann zog der Parlewuh türkischen Tabak aus der Tasche und drehte eine Zigarette, die er graziös seinem „deutschen Bruder“ überreichte und verschwand schnell mit einigen tollen Kapriolen.

Ausgezeichnete Angler waren die Franzosen; sie zeigten an den Festungsgräben, welche durch die Spree gespeist worden, ihre Kunst in erstaunlicher Weise; aber ebenso gute Köche waren sie auch. Ich habe mehreremal mit ihnen die schnell gefangenen und schnell zubereiteten Fische gegessen und mich dann recht sehr über das muntere Wesen dieser meiner Klienten gefreut, welches sich oft genug in überaus herzlicher Weise kund tat. Auf einem der Forts, wohin ich zweimal zur Wache kommandiert wurde, lagen viele Südfranzosen und mehrere recht gebildete Leute aus Lyon.

Als ich denselben begreiflich machte, daß ich ein Gegner der Kriege sei, als ich dann sogar die Parzellierung summt, da war des Jubels kein Ende, und ich mußte alle Energie aufbieten, die Finger des Südens zu beruhigen, damit nicht so ein schnurrbärtiger Herr des Nordens unserer Freude ein jähes Ende zu bereiten Gelegenheit nehmen konnte.

Eins nur dauerte mich immer. Die Kälte war so strenge und ging so weit in den Frühling hinein, daß die armen Südländer manchmal mir erschienen, wie die voreilige Schwalbe, welche bei Schneegestöber schutzberlangend Eingang in ein ruhiges Bauernhaus sucht.

In den Paraden war es schrecklich dumpf — uns waren die Wachen schon so peinlich, daß wir unsere „französischen Brüder“ immer bedauerten, daß sie die ganze Zeit in solcher verpesteten Luft verweilen mußten. Draußen war aber oft eine Kälte, oder es herrschte ein Schneegestöber, daß wir uns kaum in unsern schweren Mänteln heraus wagten. —

Hierbei will ich nicht unerwähnt lassen, daß die preussischen Paradenoffiziere, also die Herren, welche die Ueberwachung oder „du jour“ hatten, human und bernünftig waren, so daß den gefangenen Franzosen sowohl, wie den ebenfalls nicht freien Wehrleuten manche Erleichterung vergönnt war. —

Endlich nahte die glückliche Stunde der Trennung. Abtheilung auf Abtheilung von französischen Kriegsgefangenen wurde nach der Heimat entlassen; sie verstärkten die Versailles Armee, um gegen ihre Pariser Brüder zu kämpfen.

Diese armen Teufel waren in der langen Gefangenschaft vollständig ununterrichtet geblieben von den Vorkommnissen in ihrem Heimatlande; sie kamen in zerfetzten Lumpen nach Versailles, sie erhielten neue Kleidung, Löhnung, Wein — und nun drauf auf die Pariser Communards, welche die Republik zerstören wollen!

Vive la Republique! Unter diesem Rufe stürmten diese Vermissten gegen die wahre Republik, gegen die Volkssache an. —

Unser Bataillon erhielt nun Ordre, nach Neu-Kruppin zu „reisen“. Bis Neustadt ging's auf der Eisenbahn; dort wurden wir von den Bauern mit Wagen abgeholt zu unseren Nachquartieren und anderen Tags hatten wir noch zwei Stunden weit mit Gepäd zu marschieren. Das ging uns sauer genug an.

Des anderen Tages gaben wir auf der Kammer zu Neu-Kruppin unsere Sache ab und wurden mit einem Führungsatteß

entlassen. Am Abend war noch von den Bürgern der Stadt eine Kneipe und ein Ball veranstaltet, doch ging es dabei recht langweilig zu, weil man den Landwehrlenten von allerlei Geldentaten vorsetzte, die sie nicht „verbrochen“ hatten und von denen sie auch nichts wissen wollten. — Ich war froh, als ich im Bette lag.

Am folgenden Tage reiste ich nach Berlin in Zivilkleidern — glücklich, das kriegerische Gewand endgültig abgelegt zu haben. —

Im Herbst 1871 wurde ich noch zur Kontrollerversammlung beordert. In dem großen Exerzierplaz am Kaiser-Franz-Grenadierplaz zu Berlin, dicht neben der „Allgemeinen deutschen Assoziations-Buchdruckeri“, wurde ich zum Landsturm entlassen und aufgefordert, mir die Verdienstschnalle in einigen Wochen abzuholen.

Das tat ich nicht — und das war meine letzte militärische Tat. — —

„Erinnerungen aus dem Soldatenleben“ — so lautet der Titel der Betrachtungen, die ich dem freundlichen Leser vorgeführt habe — ich hoffe, daß ihm manches in den Ausführungen gefallen haben wird; mehr aber noch hoffe ich, daß er, trotz der manchmal humoristischen Anschauungen, mit denen ich diese Skizzen zu würzen versucht habe, vor dem Soldatenleben selbst einen gründlichen Widerwillen erhalten haben möge. Ich sage, daß das Nichtabholen der Verdienstschnalle meine letzte militärische Tat gewesen sei — das war ein Irrtum, da jedenfalls meine letzte, und am Ende auch meine beste militärische Tat die Aufzeichnung dieser meiner militärischen Erinnerungen ist.

Schiffsjungen gesucht!

Von F. W. A.

(Nachdruck verboten.)

„Schiffsjungen gesucht“, lese ich eben wieder in dem Inseratenteil einer Zeitung und im lokalen Teil wird in fatten Farben eine Schilderung des glänzenden Lofes entworfen, das einem Schiffsjungen erwartet, der bei der Kriegsmarine eintritt. Man denke, er kann es bis zum Dekoffizier bringen und erhält später dem Zivilversorgungsschein gratis hinzu. Es ist doch zu verlockend, Beamter zu werden — man hat wenigstens später einmal satt zu essen. Daß es die meisten nur zum Obermaat (Sergeant) bringen, viele gar nur Matrosen bleiben die zwölf langen Jahre, wenn sie zu steifnädig waren, daran denkt niemand. — Und Schiffsjungen sucht auch der gute Mann, der das Inserat eingerückt hat, aber für die Handelsmarine oder besser: für sein Institut. Er hat gewöhnlich in irgendeinem Winkel Hamburgs eine Schiffsjungenschule und Logis für die jungen Leute, die er ausbildet. Auch besorgt er ihnen eine Ausrüstung; das kostet alles in allem eine nette Summe, denn ganz umsonst kann der gute Mann seine menschenfreundliche Tätigkeit doch auch nicht ausüben. Geld ist die Lösung; Geld und nochmals Geld! Schließlich kommt der Ausgabebüchle auf einen elenden Seelenverkäufer oder einen Dampfer, wo es entweder mehr Prügel als zu essen gibt, oder wo nichts zu lernen ist. Es ist damit natürlich nicht gesagt, daß solch ein Junge nicht auch einmal auf ein gutes Schiff kommt. Aber wie oft? Denn die Konkurrenz ist zu groß! Es gibt Schulschiffsvereine, die sich extra darauf legen, Schiffsjungen für das Neederkapital auszubilden, die nachher, bis auf wenige, manchmal lange suchen können, bis sie Anstellung bekommen. Jedenfalls bleibt so dafür gesorgt, daß immer eine zahlreiche Reserverarmee für das seemännische Proletariat vorhanden ist, damit die Herren Needer nicht zu hohe Löhne zu zahlen brauchen. — Und dann die Illusionen, die sich solch ein Junge macht! Er erwartet Abenteuer und ein freies ungebundenes Leben! Und was findet er? Meistens schlechte Kost, rohe oder überaus strenge Behandlung, schwere Arbeit die Menge bis zum Umfallen und wenn die Dedarheit des Jungen getan ist, muß er noch der Mannschaft im Logis zu Diensten sein. Da gehen den meisten schon während der ersten Reise sämtliche Illusionen zum Teufel und ist die Reise vorbei, kehrt mancher nach weggeordnetem Geld und vergeudeter Zeit heim. Wer aber alles übersteht: Seerkrankheit, Priüal, schwere Arbeit und Gefahr, wer schwindelfrei ist und gesund bleibt, gewöhnt sich manchmal an das Leben und findet's erträglich, mancher auch nur einige Jahre lang, muß aber dann doch dabei bleiben, da man später schlecht mehr umlernen kann. Doch es ist und bleibt ein hartes, mühevoll erworbenes Brot in harter Fron unter den drakonischen Bestimmungen der Seemannsordnung. Die Jugend allerdings geht zunächst leichten Sinnes an die Arbeit; sie trägt das Joch mit steifem Nacken, es drückt sie noch nicht. Erst wenn der Mensch älter und selbständiger wird, tut es weh. Auch geht ein Seemann ungenügend auf die Kriegsmarine. Die

Arbeit ist dort meist nicht so schwer, aber seine Freiheit wird dort noch mehr beschnitten. Von der Bise auf gediente Seeleute sind darum äußerst selten bei der deutschen Marine; auf der amerikanischen Marine findet man sie öfter. — Wenn ich nachstehend mit kurzen Worten eine erste Fahrt zu schildern veruche, will ich doch zum Besten aller Interessenten hinzufügen, daß es sich um eine äußerst günstig verlaufene Reise handelt und daß eine — im großen und ganzen genommen — harmlosere und gutmütigere Besatzung (eingeschlossen die Offiziere), wie ich sie dort traf, selten wieder zusammenkommt und wie ich sie nie wieder angetroffen habe. Außerdem malt die Erinnerung nach so vielen Jahren immerhin bedeutend freundlicher, wie es die harte Gegenwart vermag.

Mit einem ganzen Sad voll Illusionen und einem Kollegen, der zwar zwei Jahre älter war, sich dessen ungeachtet aber in derselben Verfassung befand, kam ich an Bord des neuen eisernen Segelschiffes an und morgen sollte die Reise losgehen. Um uns in unserer neuen Würde zu zeigen, nahmen wir gegen Abend Urlaub und gingen an Land, um Tabak und eine Flasche Schnaps einzukaufen, weil wir sahen, daß jeder mit einer viele Liter fassenden Korbflasche versehen war. Zwar hatte mir die vorsorgliche Mutter schon eine halbe Flasche Cognac „gegen die Seerkrankheit“ in die Kiste gepackt, ich aber dachte, doppelt hält besser. Nachdem wir abends wieder an Bord angekommen waren, krochen wir ganz borne „auf die Back“, rauchten dort verbotene Zigaretten und plauderten über die zu erlebenden Abenteuer. Als wir dann schlafen gehen wollten, empfing uns ein Geschimpfe und Gesluche im Matrosenlogis, doch wir uns „um hineingetrauten. Ein betrunkener Mensch, der seine erste Reise als Matrose machen sollte, konnte die engen Sonntagsstiefeln nicht von den Füßen bekommen. Er rief meinen Kollegen, der zuerst eintrat, zu sich. Dieser mußte ihm die Stiefeln ausziehen und als er sich zunächst weigerte, erhielt er ein paar Kopfnüsse, daß er gleich zu allem bereit war. Und als er die Stiefeln glücklich von den Füßen des Betrunknen heruntergezogen hatte, warf sie ihm dieser noch dazu an den Kopf und dann wart er noch mir, bis ihn ein älterer Matrose zur Ruhe verwies. Ich dachte in meinem Sinn, als ich schlafen ging: Das kann ja nett werden!

Andern Tags ging's in See. Das Schiff hatte als Ballast Sand geladen und schlingerte in der etwas hoblen See ungeselich. Schon am nächsten Tage, solanae hatte ich mich tapfer dagegen gewehrt, stellte sich die Seerkrankheit ein. Wir war zum Sterben übel! Da half aller Kognac nichts! Lebensmüde hing ich wie ein Waschbappen an der Reeling und spudte zwei Tage lang, konnte auch weder essen, noch trinken, noch schlafen. Schließlich erbarmte sich ein Matrose meiner und riet mir, soviel dicke Erbsen und fetten Sped zu essen, als ich hinunterbringen könne. Und es half schließlich! Ich schluckte jetzt jeden Mittag mit Todesverachtung meine Portion Erbsen mit Sped, Bohnen mit Salzfleisch, Sped mit Erbsen und Salzfleisch mit Bohnen, bis es mir auf einmal besser ging. Und als wir in den nächsten Tagen in Newcastle upon Tyne (Nordengland) ankamen und das Auge überall neue Einbrüche empfing, da hatte alle Not ein Ende und alle Qualen waren so schnell vergessen, wie nur die Jugend etwas vergessen kann. Am nächsten Tage, an einem Sonntage, streiften wir durch die fremde Stadt. Zunächst ging es bergauf, bergab durch enge Straßen, bis wir in die breiteren Hauptstraßen gerieten. Eng aneinander geschmiegt, liegen an beiden Ufern der Rme, eines Flusses, die Städte Newcastle, Nord- und Süd-Schields. Newcastle zählt jetzt etwa 265 000, Süd-Schields 109 000 Einwohner. Nachdem wir uns den kleinen Park, die Affens- und Papageienkäfige angesehen hatten, zogen wir mit der Heilsarmee durch die Stadt, denn bei der strengen Heiligungshaltung des Sonntags in Enaland mußte man nicht tohlin, und an Bord kamen wir noch früh genug. Mit Pauken- und Trompetenschall zogen die Heilsarmee-Soldaten von einer Straßenzugung zur anderen, und wir bewunderten die Jungengeläufigkeit, mit der sich an jeder Straßenecke ein anderer frommer „Soldat“ als das größte Scheusal schilderte, das nur durch den Heiland erlöst werden könne. Damals, vor mehr als 15 Jahren, wußte man in Deutschland noch nicht viel von den seltsamen Heiligen. Desto seltsamer mutete uns das Wesen dieser eisrigen Christen an.

Newcastle, oder vielmehr Schields, hat eine bedeutende Kohlenausfuhr und auch in unser Schiff wurden ganze Eisenbahnladungen Kohlen geschüttet, nachdem der Ballast gelöscht war. Es dauerte etwa einen Monat bis das Schiff gelöscht und geladen hatte und sauber zur bevorstehenden langen Reise herausgebaut worden war. Schields hinterließen keinen guten Eindruck. Das feuchte Klima, der graue Himmel, die mit Kohlenstaub und Rauch geschwängerte Luft verfehlten uns den Aufenthalt, und wir waren froh, als es eines Abends wieder die Tyne hinunter und in See ging. Unser Ziel war die Stadt Nououaque an der Westküste von Südamerika. Als das Kommando zum Segellosemachen kam, kletterte ich in der Dunkelheit mit hinauf und nun ging's von Nahe zu Nahe in lustiger Höhe durch einen Wald von Tauwerk, daß ich mich manches Mal verrieg. Die Bauchgurten der Segel wurden überholt, die Rändsel gelöst und lustig flatterten die Segel im Winde, bis

Ne von der Mannschaft an Deck hieft geholt worden waren. Bald waren wir draußen in See. Das Wetter blieb schön in der Nordsee, nur später im englischen Kanal kam der Nebel auf und ich mußte im Schweiße meines Angesichts am Nebelhorn pumpen. Doch auch das ging vorüber; von der Seerkrankheit spürte ich von nun an nie etwas mehr. In lustiger Fahrt ging's am Golf von Bistaga vorüber in den Atlantik hinaus und dem Süden zu, und der kräftige Nordostpassat blies bald mit Macht und trieb uns in voller Fahrt dem Ziele näher. Wer vermöchte die Eindrücke zu schildern, die das gewaltige Weltmeer auf den unbefangenen Geist ausübt! Am liebsten stand ich und schaute in die weite Ferne hinaus, wo Himmel und See zusammenfloßen und hier und da einmal wie ein Schwan ein weißes Segel, oder auch der qualmende Schlot eines Dampfschiffes aufstauchte und vorüberzog. Doch jeder sorgte dafür, daß das Gemüt nicht allzuviel Nahrung erhielt, sondern auch das praktische Leben zur Geltung kam, und das war gut so. Ueber die Art und Weise, in der es geschah, läßt sich streiten, denn ich muß noch heute mit Erstaunen an den reichen Schatz von Schimpfwörtern und liebenswürdigen Quälereien zurückdenken, durch die ich Schuldbevußter aus meiner Ruhe aufgeschreckt wurde. Ade, du blaue Ferne! Da hieß es, den Schweinestall lehren, Geschirr waschen, das Logis reinigen und das Deck, und springen, wenn man gerufen wurde. Der unsaubere Hund und die zwei Katzen des Zimmermanns, die sich mit Vorliebe im Lauwerk, das zum Aufkassieren bereit an Deck lag, verewigten, habe ich oftmals verflucht und auch mein Kollage, der noch bedeutend empfindsamer darin war. Wischen, waschen, putzen, springen, Klettern und segeln, solange man Wache hatte, denn auf See geht die Wache Tag und Nacht, vier um vier Stunden: vier Stunden Wache, vier Stunden zur Koje, d. h. ruhen und essen und Zeug sicken und Strümpfe klopfen, waschen und bedienen. Während der Wache aber muß man die notwendigen Arbeiten an Deck und im Takelwerk, am Ruder (Steuer) und auf dem Ausguck verrichten. Doch es gibt auch Abwechslung genug. Wind, Regen, Sonnenschein, Gewitter, Sturm und schwerer Seegang ändern täglich das Bild des Meeres und alles das bei verschiedener Beleuchtung, bei Tage und bei Nacht, im Monden- und Sonnenschein, bei Sonnenauf- und -untergang, gesehen, bietet der prachtvollen Bilder genug für den, der ein Auge und Zeit dafür hat.

Eines Tages stellten sich auch die ersten Delfine ein. Einwinfische, wie sie von den Seeleuten genannt werden. Sie laufen mit dem Schiffe um die Wette, kapriolten am Bug und schlugen Burzelbäume im Wasser, wie es der Klowin im Zirkus nicht besser versteht. Das gibt Abwechslung im Menu! Das frische Brot und Fleisch ist natürlich längst alle geworden und die Kartoffeln faulen schon. Es heißt jetzt, die Gelegenheit beim Schopfe nehmen. Schnell springt der geschickteste Matrose mit der Harpune auf die Wad und setzt sich auf die Webeleinen am Bug und auf der Wad steht die ganze Wache und wartet. Und nun kommt solch ein boreiliger Delfphin herangeschwommen, die Harpune zischt durch die Luft und der Delfphin ist durchbohrt, wird an Deck geholt und geschlachtet. Und abends gibt's Beefsteak!

Der Himmel ist klar und blau. Nur einige Windwölken jagen droben am Himmel hin, mit dem Schiffe um die Wette. Die weißen Segel blähen sich im Winde, schäumend sprüht das Bugwasser auf und längelnd eilt das Schiff dahin. Das ändert sich mit der Zeit; wir kommen den Tropen näher und vorvorwärts haben wir uns schon weiße Mützen genäht, um der Hitze zu begegnen. Der Wind läßt manchmal nach oder beginnt plötzlich aus anderer Richtung zu wehen. Das Barometer fällt. Ein Unwetter zieht herauf. Rasch werden die Segel gerafft und da bricht es auch schon über uns herein wie das jüngste Gericht. Aber der Sturm kann wüten und toben, die kleinen Segel sind fest und die Mannschaft steht zum Eingreifen bereit. Aber so plötzlich, wie es kam, hat es auch ausgeblut und nun atekt der Regen in Strömen herab, der in Rässern aufgefangen wird, um als Waschwasser zu dienen. Wenn aber plötzlich nachts eine Gewitterbö hereinbricht, da heißt's zusaffen! Der Himmel scheint in Flammen zu stehen und halbnaedend jagt die aus dem Schlaf gerissene Mannschaft nach oben. Und nun beginnt ein Kampf zwischen den Wetterfesten und dem Sturm! Heulend pfeift er durch die Takelage, ergreift die Segel und zerrt und schlägt sie hin und her, daß sie knatternd gegen Rahe und Masten schlagen. Aber mit festen Griffen, mit dem Oberkörper über die Rahe gebeugt, die Füße in das schwankende Lauwerk gestemmt und die Knie unter die Rahe geklemmt, faßt der Seemann mit beiden Händen ins schwere Laken und das ist ein, ob ihm Regen oder Hagel ins Gesicht schlägt und das Blut unter den Nägeln hervorquillt, er bändigat das flatternde Segel und befestigt es an der Rahe. Und ob das Schiff salinert und stampft, gewandt und schnell ist alles vor des Sturmes Mut geborgen, bis auf die Marssegel, die prall und steif zum Blasen stehen. So geht es manche Nacht, bis der Wind sich plötzlich legt und schließlich ganz einschläft. Und da droben ist nun kein Wölken mehr zu sehen. Wie eine blaue Kuppel spannt sich der Himmel über uns bis zum Horizonte und heiß brennt die Sonne herab. Knarrend reiben sich die Segel an den

Masten. Und die See ist so ruhig. Wie ein Spiegel liegt sie ausgebreitet und bewundernd kann das Auge tief, tief hinab schauen in die blaue unergründliche Tiefe. — Born unter der Saad aber halten die Matrosen große Beratung über die Linientaufe; sind doch drei Neulinge an Bord! — Nach einigen Tagen hat sich läßt das Wetter gewendet und wieder fliegt das Schiff dem Süden zu. Alle Segel sind gesetzt, um die verlorene Zeit wieder einzuholen. Und eines Tages ist der große Zeitpunkt gekommen, wir haben die Linie (den Aequator) erreicht und „Neptun“ erscheint mit seinem „Goffstaat“ an Bord. In langen gereimten Neben begrüßt er den Kapitän und ordnet die Tausche an. Zunächst wird jedem Läuferling, der noch nicht den Aequator passierte, mit einer infernalischen „Seife“, aus Teer, Ruß, Petroleum und anderen fragwürdigen Mitteln bereitet, das Gesicht „eingeseift“; dann wird er mit einem hölzernen Messer „rasiert“ und hinterher dreimal in ein großes Faß mit Salzwasser getauft. Man überläßt es ihm dann gutmütig selbst, zu versuchen, ob er die Mixture wieder vom Gesicht herunter bekommt. Nachher spendierte der Kapitän Grog und dann wurde getanzt nach der Musik der Schiffstabelle, deren Instrumente aus zwei Handharmonikas, einer Sakage und Orgel (die beiden letzteren Instrumente waren aus Meßfässern verfertigt), einer Clarina, Becken und Trommel bestanden. Und der fast taube Matrose Charley dirigierte mit ernster Miene... Es ist, als ob Neptun ein Einsehen hat. Das Schiff fliegt täglich schneller dem Süden zu. Ueber die Bänke, an Patagoniens Küste entlang, geht's durch dichten Nebel dem Feuerlande zu, und schon wird's empfindlich kalt. Die Brie wird mehr und mehr zum Sturm und das Schiff jagt schließlich vor Untermarssegeln dahin. Unter der Staaten-Insel, an der Südspitze von Feuerland dreht sich der Wind. Dei, das ist eine Arbeit, um die Erde zu kommen. Verghoch türmt sich die See vor uns auf und schwankend und zitternd bohrt sich der Bug des Schiffes in die Wassermassen, die dann brauend über die Bad stürzen, das Deck überschwemmen und alles mitreißen, was nicht niets und nagelfest ist. Es ist eifig kal geworden. Eis an Deck, auf den Segeln und Rahen. Die See ist an der Reckseite der Insel, die wir erreicht haben, ruhiger, doch der Sturm rast immer wütender. Sorgenvoll schaut der Kapitän, der kaum noch vom Deck geht, hinaus nach dem Wetter. Das Schiff stöhnt und ächzt in allen Fugen und der Sturm stimmt ein Orakelkonzert im Takelwerk an, daß niemand mehr sein eigenes Wort versteht. Da kommen sie heran gerollt, die haushohen Bogen. Wie eine Kufschale heben sie das Schiff auf ihren Rücken und werfen es eben so schnell in die Tiefe zwischen sich. Wie einen Kanaball schleudern sie es sich zu, eine der anderen, und das Schiff legt sich schließlich auf die Seite, als wollte es sich nicht mehr erheben. Eine schreckliche Kausel Alles schaut ernst auf die heranrollenden Wassermassen, die über das Schiff hinwegfluten. Wer über Bord fällt, ist auf jeden Fall verloren...

(Schluß folgt.)

Ehe und Krankheiten.

Von Dr. med. Wilh. Kühn, Leipzig.

(Nachdruck verboten!)

Es liegt einmal in der Lage der Verhältnisse, daß Mann und Frau eine Verbindung auf Lebensdauer eingehen, die man mit dem Namen „Ehe“ bezeichnet. Namentlich den weiblichen Weien wird häufig von wohlwollenden alten Leuten, aber auch zuweilen vom Arzte, bei verschiedenen Gesundheitsstörungen das Heiraten als Heilmittel empfohlen, und wir erleben es ja, daß sie oft in der Ehe aufblühen. Indes machen wir leider andererseits die Erfahrung, daß das gerade Gegenteil stattfindet. Ohne Zweifel können in dem einen Teil der Geschlechtsenden vorher zu Ertrantungen liegen, die durch die vollständig veränderten Lebensverhältnisse zum Ausbruch kommen, und auch Ansteckungsstoffe lassen sich naturgemäß bei dem innigen Verhältnis der Ehegemeinschaft weit leichter von dem einen auf den anderen übertragen, als das sonst der Fall ist.

Die einschlägigen Verhältnisse sind kürzlich von Privatdozent Dr. Julius Weis in Wien in der „Heilkunde“ in vorzüglicher Weise beleuchtet, der mit Recht dabei in erster Linie die Nervenkrankheiten ins Auge faßt. Von der Ueberempfindlichkeit und dem Hasten und Treiben der modernen Zeit werden nicht nur Männer, sondern auch Frauen getroffen, und zwar um so mehr, als deren Nervensystem zarter und leichter reizbar ist. In den höheren Ständen spielt das üppige Genußleben und die Jagd nach dem Vergnügen eine Rolle, in den unteren dagegen die frühzeitige Notwendigkeit des Verdienstes in schlechter Luft und bei unzureichender Nahrung, und außerdem müssen stets die Verhältnisse in Rücksicht gezogen werden, die mit den weiblichen Unterleibsorganen und der Geschlechtsphäre in Verbindung stehen. Das würde ja an und für sich nicht so sehr viel zu bedeuten haben, wenn sich nicht zwei nervöse Menschen heiraten würden. Solange beide



Teile frei sind, können sie den Aeußerungen ihres Empfindungs- und Stimmungslebens freien Lauf lassen, in der Ehe aber muß immer ein Teil auf den anderen Rücksicht nehmen und sich nach ihm richten. Ist eine nervöse Veranlagung schon vor der Ehe vorhanden und ist nicht beizeiten ein Arzt, der die Verhältnisse vollständig durchschaut, zu Räte gezogen, so entstehen zwischen den beiden Ehegatten unvermeidliche Zusammenstöße, und das Eheglück geht in die Brüche. Aus diesem Grunde ist es unbedingt nötig, daß beide Teile schon vor der Hochzeit möglichst einander kennen zu lernen suchen und sich dann die Frage vorlegen, ob sie wirklich für einander passen. Ist der eine Teil ein ernster und ruhiger Charakter, der andere aber lebhaft und temperamentvoll, so wird sich auch eine nicht zu große Nervosität in der Ehe sicherlich bessern.

Anderes sieht es indes bei schweren Nervenkrankheiten aus, wie z. B. bei Epilepsie (Fallsucht), Hämiplegie (Halbseitige Krankheit) (Paresen), sowie bei Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen. In solchen Fällen machen sich die Eltern, die die Heirat zugeben, oder derjenige Teil, der das Leiden verschweigt, unserer Ansicht nach direkt strafbar. Wir empfinden stets inniges Bedauern mit den Frauen, die viele Jahre an einen kranken Mann gefesselt sind, der beim Eingehen der Ehe seine Krankheit schon kannte und vielleicht nur den Wunsch gehabt hat, für die letzten Jahre seines Lebens in seiner Frau eine zuverlässige Pflegerin zu haben. Andererseits finden wir die Eigentümlichkeit, daß derartige Veränderungen des Nervensystems und des Geisteszustandes in ihren Anfängen von der kranken Ehehälfte meistens nicht erkannt werden, woraus ja kein Vorwurf zu machen ist, weil dazu die Ausbildung eines Arztes gehört. Immerhin wäre es doch wünschenswert, wenn z. B. auf plötzlich auftretende absonderliche Gewohnheiten und Gedanken seitens des kranken Teiles acht gegeben würde, die vor fremden Leuten infolge der noch bestehenden Selbstbeherrschung nicht zum Ausdruck kommen. Das Befolgen der hauptsächlich von der fortschreitenden Gehirnerweichung, die sich einerseits in Aeußerungen von Größenwahn, Verlust des Schamgefühles, Aufregungszuständen, andererseits aber in Trübfinnstimmungen, Gedächtnisverlust und mangelndem Orientierungsvermögen äußert. — Viele häusliche Szenen, namentlich in Arbeiterklassen, aber auch bei Wirten, Kellnern und solchen, die geschäftlich viel in Wirtschaften zu tun haben, haben ihren Grund in sich langsam entwickelnden alkoholischen Geistesstörungen, so daß ein Mädchen gut tut, sich vorher wohl zu vergewissern, ob der Mann ihrer Wahl eine auffällige Neigung zum Alkohol hat. In solchen Fällen tritt dann auch noch eine andere Art von Geisteskrankheit mitunter schon im jugendlichen Alter auf, und diese besteht in der frühzeitigen Verkalkung des Gehirns und Herzerkrankung und äußert sich in Gedächtnisschwäche, Vergeßlichkeit, vorübergehenden Zuständen der Benommenheit usw. Manchmal liegt eine frühere Erkrankung an Syphilis der Gehirnerweichung oder Rückenmarkserkrankung zugrunde.

Wenn wir hier gleich einige Worte von Geschlechtskrankheiten sprechen wollen, so ist in unseren Augen der Mann ein Schuft, der früher geschlechtskrank war und ein junges Mädchen zu seiner Frau macht, ohne sich bei einem Arzte die völlige Geistesheilung geholt zu haben, daß er seine Frau nicht anstecken kann, und zwar ist es dabei ganz gleichgültig, um welche Geschlechtskrankheit es sich handelt, denn bekanntlich richtet auch die immer noch fälschlich als harmlos angesehene Gonorrhoe (Tripper) im weiblichen Körper Verwüstungen an, an denen die Vermissten ihr ganzes Leben lang zu leiden haben. Da erfahrungsgemäß die Erreger, die Gonokokken, erst nach einem Wochenbett in die höher gelegenen Teile der Frau emporwandern, so treten die Erscheinungen nicht immer gleich zum Anfang der Ehe auf und werden nachher von den Ehegatten auf die wahre Ursache nicht mehr zurückgeführt. Die Frau ist eben durch die Ehe unterleibskrank geworden, und damit begnügt man sich.

Eine ganz besondere Bedeutung für die Ehe haben die Lungenkrankheiten, und zwar gehört dahin in erster Linie die Lungentuberkulose, während die anderen wegen ihrer besonderen Eigentümlichkeiten weniger in Betracht kommen. Man darf nämlich nicht vergessen, daß gerade bei der Tuberkulose, d. h. für eine schädliche Einwirkung des Tuberkulosebazillus, eine gewisse Disposition, eine Anlage, des ganzen Körpers nötig ist, die sich als eine Schwäche schon von Kind auf zeigt und in gewisser Weise als Erbkrankheit mit auf die Welt gebracht wird. Nicht die Tuberkulose als solche wird also als erblich angesehen, sondern die Anlage, der Boden, auf dem der Bazillus in erfolgreicher Weise gedeihen kann.

Wird daher ein Arzt um Rat gefragt, ob jemand in eine Familie, in der Fälle von Lungentuberkulose vorgekommen sind, hineinheiraten soll, oder gar ob überhaupt Tuberkulose heiraten dürfen, so ist das im Interesse der Gesundheit unseres Volkes zu verneinen. Sowohl Bräutigam wie Braut mögen sich vor der Ehe sorgfältig darnach erkundigen, ob einer von ihnen an Bluthusten, Lungenapoplexien, an Strophulose,

an Knochen- oder Gelenkverletzungen (Knochen- oder Gelenktuberkulose) gelitten hat. Der Arzt kennt den sogenannten phthisischen Habitus, der in der langen schmalen Gestalt des Brustkorbs besteht, bei dem die Haut eine eigentümliche Blässe zeigt und häufig Narben am Halse und am Unterleiberrand von Strophulose Kenntnis geben. Gerade das erste Ehejahr und die Geburt des ersten Kindes werden für eine junge Frau, die eine schwindsüchtige Anlage hat, leicht verderblich. Die Tuberkulose wird galoppierend, und die junge Mutter wird durch den unerbittlichen Tod nach kürzerem oder längerem Krankenlager ihrem Mann und ihrem Kinde entzissen. Es wäre darum richtiger und läge im allseitigen Interesse, wenn solche Frauen überhaupt vor Geburten bewahrt blieben.

Ein eigentümliches Kapitel bilden die Herzkrankheiten. Es gibt nämlich Herzklappenfehler, die weiter keine Beschwerden verursachen und auch durch den ehelichen Verkehr nicht in nachteiliger Weise beeinflusst werden. Im Gegenteil, wir kennen eine ganze Anzahl von Fällen, in denen durch das geregelte Leben der Herzfehler des Ehegatten eine ganz bedeutende Besserung erfuhr. Wesentlich anders liegt indes die Sache beim weiblichen Geschlecht, wenn es sich z. B. um eine Frau handelt, die in ihrer Jugend eine ernste Bleichsucht durchgemacht hat und vielleicht noch bei der Heirat blutarm ist. Bei dieser ist das Herz vor und nach der Geburt oft in hohem Maße gefährdet, denn in diesen Zeiten wird von ihm eine erhöhte Arbeitsleistung gefordert, und seine Kraft kann daher leicht versagen. Ein Eheverbot bei ernstesten Herzstörungen ist daher von zwei Uebeln das kleinste. — Herzleiden beim Manne sind in sehr vielen Fällen während der Ehe auf den Mißbrauch des Tabaks und Alkohols zurückzuführen, namentlich dann, wenn es die Frau nicht versteht, ihrem Gatten die Hauslichkeit anzuzeigen zu machen, so daß er das Wirtshaus aufsucht. Eine vernünftige Ehefrau wird die richtigen Mittel und Wege zu finden wissen, die Uebel, die dadurch entstehen können, beizeiten zu bekämpfen, ehe der Mißbrauch durch Gewohnheit zur zweiten Natur geworden ist.

Kleine Knackmandeln.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 36 (Nr. 253): Sozialdemokratie.

Richtige Lösungen sandten ein: H. Keil, H. Buschendorf, K. Barth, W. Kleinlein, G. Wolf, D. Weinholz, F. Stolle, D. Gäbler, W. Schmidt, Frau Martha Gittel, R. Bergt jun., Willi Schmidt, G. Henkel, C. Kruschwitz, W. Fride, sämtlich in Halle.

A. Leiter in Bitterfeld; F. Schmidt in Nebra; H. Schaaf in Wolfen; L. Notha in Weidau; E. Kröbel in Torgau; Frau Elise Böhme, E. Goeb in Reiz; Frau Verta Steuer in Sandersdorf; L. Sämisch in Schkeuditz; Frau Gertrud Finstermeier in Biebertitz; H. Scheidecker in Weiskensels; P. Valentin in Düben; Frau Anna Hoppe, Frau Junke in Werkeburg; K. Schuster, A. Treiber, F. Stöber, R. Ritter, O. Peine in Teutschental; E. Waldheim in Nietleben; Elsa Länger in Steinbach; Martha Wiedermann in Eilenburg; L. Schulz in Elsterwerda; D. Proßer in Burgwerben; A. Herrmann in Naumburg.

Neue Aufgabe (Nr. 254). Buchstabenrätsel von F. J. Halle. Folgende Zahlen sollen durch Buchstaben ersetzt werden.

1. 2. 13. 8. 2. 10.
2. 7. 5. 4. 3. 6. 1. 2.
3. 11. 8. 5. 10. 9.
4. 10. 5. 3. 1. 3.
5. 6. 5. 13. 17. 12. 5.
6. 4. 12. 14. 16.
7. 15. 7. 5. 7. 13. 17. 3. 6.
8. 3. 18. 3. 5.
9. 14. 6. 2. 13.
10. 7. 5. 13. 7. 19. 5. 6. 16. 17. 10. 3.
11. 20. 6. 15. 10.
12. 5. 7. 18. 3. 5. 13.
13. 6. 4. 14. 8.
14. 13. 6. 12.

Die 14 gefundenen Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Person aus Wiltz. Tell. 2. Stadt in Frankreich. 3. Stadt in der Schweiz. 4. Weibl. Vorname. 5. Männl. Vorname. 6. Treffen der Ausdruck für einen Demuzianten. 7. Teilkrit eines Werkes von Goethe. 8. Ein Tier. 9. Teil vom Schiff. 10. Lehrling. 11. Einer, mit dem man nicht gern zu tun hat. 12. Männl. Vorname. 13. Weiblicher Vorname. 14. Teil vom Jahr. Die Anfangs- und Endbuchstaben der gefundenen Worte ergeben eine wichtige Veranstaltung unserer Partei.

Lösungen sind bis Freitag mittag unter Namensnennung zu senden an die

Redaktion des Volksblattes,
Rätzelecke der Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.